

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zuendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Der Dritte.

B u d a p e s t, 2. Januar.

Als der Ministerpräsident gestern über die Schwierigkeiten der Lage sprach, erwähnte er, nicht offen, aber in seiner halbverhüllten, dennoch wohlverständlichen Weise, dreier Gegner der ruhigen, gesicherten Entwicklung des Landes. Der erste wurde ausdrücklich genannt: es ist der Antisemitismus, jenes Gemisch konfessioneller und gesellschaftlicher Vorurtheile, böser, zumeist künstlich erzeugter oder doch erst durch gehässige Agitationen zur hellen Flamme angefachter Leidenschaften, namentlich des Neides und des Hasses, die im Vorjahre zu rohen Gewaltthätigkeiten ausgeartet sind. Der zerstörenden Thätigkeit des Antisemitismus kann bei größerem Aufgebote von Energie seitens der Behörden vorgebeugt, seine verheerende Wirksamkeit kann durch Aufheben der gefundenen sozialen Faktoren Ungarns unschädlich gemacht, die von ihm verursachte Erschütterung des Staatskredits kann überwunden werden: was jedoch erst durch jahrelange unermüdete Arbeit für den Liberalismus, durch neue Verdienste unserer Nation um die gemeinsame Sache der Menschheit zu saniren ist, das ist die schwere, dem Rufe des Landes und des Volkes angehangene Schädigung. Nicht mehr blicken die Kulturvölker bewundernd auf uns, läßt der Name „Ungar“ jedes freiheitsliebende Herz höher pochen; Dank den antisemitischen Erzessen, mehr fast den journalistischen und oratorischen Ausschreitungen, als den Blünderungen, weisen unsere Widersacher mit Fingern auf uns, haben unsere Freunde höchstens noch mitleidiges Schweigen für unser Land und preisen einzig und allein die paar ausländischen Antisemiten Ungarn als den Brennpunkt der antisemitischen Bewegung — ein Preis, der uns mehr zur Schmach wird, als jegliche Schmähung es werden könnte.

Den zweiten Gegner hat der Ministerpräsident nicht genannt; wer es ist, weiß Jeder: die Schaar juaendlicher Magnaten, welche sich den Annehmlich-

keiten des high life entziehen und die Erfüllung der parlamentarischen Pflicht zur noblen Passion erniedrigt hat. Sie betreibt den neuesten Modepost an der Seite des Episkopats, welcher einem als nothwendig anerkannten, von der Volksvertretung mit erdrückender Mehrheit gebilligten Gesetzentwurf aus ersten Motiven opponirt, die aus der geistlichen Stellung wohl zu rechtfertigen sind, welcher aber durch das jugendliche Ungeheim der hochgeborenen Sportsmen, gewiß wider seinen Willen, in eine ihm sonst fremde Feindseligkeit wider den Staat hineingerissen ist. Jetzt ist die wilde Jagd entfesselt und der Klerus dürfte ihr wohl oder übel folgen. Ein neuer Zwiespalt ist in unser politisches und gesellschaftliches Leben gedrungen, nicht zur Kräftigung unserer Nation, doch zur Freude unserer Widersacher.

Den dritten Feind hat Koloman Tisa nicht genannt, nur sein Bestreben hat er damit gekennzeichnet, daß derselbe „den heutigen geordneten Zustand Ungarns umstürzen wolle.“ Wer ist dieser Dritte? Wer ist dieser Gegner, den Tisa in solcher Weise charakterisirt? Wir vermöchten kaum einen Namen zu nennen, wüßten keine bestimmte Gruppe von Personen, keinen Stand, keine Partei, keine Nationalität zu bezeichnen, und doch fühlt Jeder im Lande, daß dieser unsichtbare, unbezeichnete Gegner existirt, daß er thätig ist. Wir erkennen ihn an den Wirkungen seiner Minirarbeit. Nirgends in der Monarchie ist dem Dualismus, dem ungarischen Staatswesen offene Fehde angefangt. Den gerade heraus erfolgenden Angriff hätten wir nicht zu fürchten. Unsere Nation darf, wie Wallenstein, sagen: „Mit jedem Gegner wag' ich's, den ich kann sehen und in's Auge fassen.“ Aber die Faktoren, welche den Dualismus stürzen möchten, sei es, um auf seinen Trümmern den „Gesamtsstaat“ aufzurichten, sei es, um die Monarchie in ein lockeres föderalistisches Konglomerat aufzulösen, halten sich sorgsam im Hintergrunde; sie wissen, daß der Umsturz nur gelingen könnte, wenn unser Staatswesen innerlich ausgehöhlt wäre. Darum begünstigen sie oder sehen sie doch mit Wohlgefallen jegliche Wühlarbeit, welche die Solidität des Staatsbaues lockert. Brauchen sie doch nicht selbst den Finger zu rühren, sind doch für sie, bewußt oder unbewußt, zahlreiche Faktoren thätig.

In Oesterreich ist die Reaktion ihrem Ziele nahe. Durch eine Politik, welche die Versöhnung der Nationalitäten auf ihre Fahne geschrieben hat, ist

der nationale Haß zur Gluth entfacht worden. Der österreichische Volksstamm, welcher sich bisher mit dem Staatsgedanken identifizirt hatte, verfolgt jetzt, wenigstens in den gemischtsprachigen Provinzen, ausschließlich nationale Ziele; die Nationalitäten steigern von Session zu Session ihre, nur auf Kosten der Staatsinteressen zu befriedigenden Ansprüche und verkennen in blinder Freude über die Schädigung des Deutschtums, daß sie selbst am Gängelbunde des Feudaladels gehen und im Grunde nur die konfessionelle und politische Reaktion, dagegen keine einzige Nationalität aus den leztjährigen Kämpfen und Wirren Gewinn gezogen hat. Der Hochadel schafft durch agrarische Agitationen und „Reformen“ einen tiefergehenden Zwiespalt zwischen der ländlichen und städtischen Bevölkerung, er zieht ein ländliches Proletariat heran, das treffliches Material für Hörige liefert; er erzeugt unverföhllichen Haß zwischen dem dritten und vierten Stande, zieht den Anarchismus groß, den am Jahreschlusse selbst die Heiligkeit des Gotteshauses nicht von rohen Erzessen abgesehrt hat. „Hab' ich doch meine Freude d'an!“ darf die Reaktion angesichts der jetzigen österreichischen Zustände jubeln. Die Saat ist reif und der Schnitter wird nicht lange mehr zögern.

Ein inniger, wenn auch nicht einmal stets gewollter oder nur bewußter Zusammenhang zwischen der Rückwärts-Bewegung drüben und der Bekämpfung der Postulate des ungarischen Liberalismus beginnt bereits sichtbar zu werden. Erklärt doch Fürst Alois Vechstein, der Führer der sozialistisch-kerikalen Feudalen Oesterreichs, in einem Neujahrs-Artikel des „Waterland“, daß Kroatien der Monarchie durch seine Sonderbestrebungen nütze, indem es sich gegen die Zweitheilung und den Magyarrismus auflehne und Ungarn zu Konzeptionen zwingt, ohne daß unser Land die centrifugalen Bestrebungen der Kroaten aufhalten könnte. Fördern doch die slovenischen Führer und die dalmatinischen Kroaten offen die Verschmelzung der südslavischen Länder zu einem selbstständigen Staate. Jenseits der Drau soll also der Hebel angelegt werden, der den ungarischen Staat aus den Angeln heben soll. Unsere Nation ist stark genug, den Hebel zu zerbrechen, wird auch hoffentlich stark genug bleiben, obwohl aus ihren eigenen Reihen den Gegnern Verbündete entstehen. Für jene Gegner nun — das ist der Sinn der Rede des Ministerpräsidenten — arbeiten die Elemente, aus welchen leztlich die

Die Poesie des Zimmers.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ein unendlicher Zauber liegt über ein wohliges, trautes Heim gebreitet. Unser eigenes Wesen ist mit unsichtbaren, aber umso festeren Banden an das Wirken und Weben jener stillen Geister geknüpft, die in unserer Behausung walten. Du trittst in ein Zimmer und sofort umschwirrt Dich ihr Hauch. Wie wohlthunend muthen sie Dich an, wenn die Schönheit ihr Meister, die Gemüthlichkeit ihr Gesetz ist! Wie kalt, fremd und abstoßend wirken sie auf Dich, wenn der blinde Zufall und ein plumper Sinn sie regiert! Denn es gehört ein kleiner Schatz von Feinfühligkeit und Geschmack dazu, dem Heim seine Poesie zu geben und zu bewahren. Der Einfluß auf den Bewohner ist ein kaum zu berechnender. Als ob die Schönheitslinien der Umgebung auch der Menschen in ihre Schwingungen hineinzögen, so wird er nach denselben unmerkbar gebildet und gestimmt. Und es ist gewiß ein unzweifelhaftes Gesetz, daß man für den Schönheitsgenuß und die innere Poesie eines Menschen kaum mehr einen richtigeren Maßstab gewinnen kann, als die Einrichtung seines Heims.

Natürlich unterliegen wir Alle mehr oder weniger der allgemeinen Geschmacksrichtung unserer Zeit. Glücklicher Weise entriemen wir immer mehr jener Epoche der stehenden, glänzenden Politur der Möbelstücke, jener im hohen Grade unkünstlerischen Richtung, deren Hauptgrundsatz es war, es solle Alles stets wie neu aussehen. Was wurde nicht Alles aufgeboten, um jede Spur alterwürdigen Aussehens von den Einrichtungsthüden unserer Zimmer zu vertreiben, ihnen den Anschein zu geben, als wären sie wieder von Neuem möblirt worden? Wer erinnert sich nicht mit Schrecken an jene schwach-

beinigten Tische und Sophas, für die man zittern mußte, wenn ein gut ausgewachsener, wohlgenährter Mensch sich ihnen näherte? Und doch trennen uns nur wenige Jahrzehnte von der Epoche, in der jene gebrechlichen Produkte einer rasch arbeitenden Tischlerkunst allgemein verbreitet waren. Jene Zeit fällt mit einer Geschmacksverirrung und Stillosigkeit zusammen, die merkwürdiger Weise in der Epoche der Reaktion fast überall herrschte und von den Künstlern in ihrer intimen Sprache als die „Biedermaier-Epoche“ bezeichnet wird.

Mit einem Schlage veränderte sich diese ganze Richtung. Ein veredelnder Hauch zog durch die Werkstätten, die kunstvollen Arbeiten längst vergangener Jahrhunderte wurden plötzlich in ihrer Wesenheit erkannt, zum Muster genommen und eine neue Epoche der Kunstindustrie dämmerte herauf. Die tiefer liegenden Gründe dieser neuen Offenbarung darzulegen, muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben; heute können wir nur sagen, daß es uns Allen wie Schuppen von den Augen fiel, daß wir segneten, was wir bisher verflucht, priesen, was wir bisher verschmäht hatten. Warum soll man's nicht gestehen, daß die meisten von uns in Museen mit mitleidigem Achselzucken an Werken vorbeigingen, die wir heute bewundern, daß wir plötzlich schön finden lernten, was wir bisher im Stillen als abgeschmackt betrachteten? Natürlich versielen wir, wie dies Menschenart ist, von einem Extrem ins andere; waren wir bis jetzt für das Neue und Glänzende begeistert, so wollten wir nun Alles alt, so alt als möglich haben. Da entstand denn die sinnlose Fabrikation neuer Metallgegenstände mit künstlicher Patina, die ihnen ebensowenig den Charakter des Antiken verlieh, als ein falscher, grauer Bart einen jungen Burschen zum ehrwürdigen Greise macht. Man vergaß eben im ersten Ansturm der neuen

Geschmacksrichtung, daß nicht im Alter gewisser Werke deren Schönheit liege, sondern im Stile derselben. Je mehr die richtige Erkenntniß sich verbreitete, desto tiefer versenkte man sich in die Epoche des prächtigen Bürgerstils, wie man die sogenannte deutsche Renaissance wohl ohne Veründigung gegen die zukünftige Kunstgeschichte bezeichnen darf. Zimmer lebendiger wurde die Erkenntniß, daß die Häuser des wohlhabenden Bürgertums mit ihren lauschigen Zimmern, ihren großen festlichen Stuben, ihren reizenden Erfern wundervolle, trauliche Familienbehausungen waren, deren gemüthvoller Charakter das ganze Leben jener Zeit durchzog. Mit Bewunderung sah man, wie jedes einzelne Stück, das aus den Werkstätten jener Tage hervorging, das Ergebnis hingebungsvoller Arbeit, man könnte sagen, seltener Kunst war. Bis auf das minutiöseste Detail erstreckte sich die Aufmerksamkeit des Meisters, der den Ruhm seiner Werkstätte zu hoch hielt, als daß er eine nicht durchwegs sorgfältige Arbeit aus derselben weggeben hätte.

Der Stil der deutschen Renaissance hat nun im größten Theile von Mitteleuropa seine Herrschaft angetreten. Borerst kam das Eichenholz zu Ehren. Mit einem Male waren alle Speisezimmer mit riesigen Eichenholztischen und Schränken in Naturfarbe des Holzes bevölkert, die schweren Stühle waren wie Wachen ringsum aufgestellt, und mochten es auch kleine Menschlein sein, die sich zur Tafel setzten, sie fühlten sich in den Riesenmöbeln von neuem oder, besser gesagt, altem Geiste erfüllt. Davon ließen sich nur Wenige ansprechen, daß in kleinen, durch Kielesfenster erleuchteten Zimmern übermäßig große, hellfarbige Möbel nicht sehr geschmackvoll und zweckmäßig erscheinen; es war einfach eine Schande, keine Eichenmöbel zu besitzen.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Majorität des Oberhauses zusammengefasst gewesen, arbeitet die wüste Demagogie des Antisemitismus.

Das ist also der „Dritte“, von welchem Koloman Tisza gesprochen. Wir sind nicht geneigt, an Gespenster zu glauben, und ein Schreckschuß, den ein um seine Stellung besorgter Minister abfeuert, stößt uns in der Regel keine besondere Furcht ein. Aber bei der Beurtheilung der Aeußerungen des Ministerpräsidenten muß sich jeder denkende Politiker vor Allen vor Augen halten, daß Koloman Tisza eigentlich absolut keine Veranlassung hat, um seine Stellung besorgt zu sein. Denn denken wir uns den Fall, daß das Oberhaus das Mißchehegesetz noch einmal ablehnt. Welche Wirkung hätte dies auf die parlamentarische Position Tisza's? Unseres Erachtens gar keine. Hinter dem Ministerpräsidenten stünde in dieser Frage nach wie vor die riesige Majorität des Abgeordnetenhauses, nicht bloß die eigene Partei, sondern auch ein großer Theil beider Oppositionen, und in dieser wohlgeschützten Stellung könnte Koloman Tisza wohl mit voller Seelenruhe der weiteren Entwicklung des vom Oberhause vom Zaune gebrochenen Kampfes entgegensehen. Und in dieser sicheren, wohlgeschützten, jeder parlamentarischen Gefahr entzogenen Position läßt Tisza den ernststen Mahn- und Warnruf ertönen. In dieser, für seine parlamentarische Stellung höchst günstigen Lage erklärt Tisza bei solenner Gelegenheit und in ungewöhnlich ernster Form: nur die Feinde der staatlichen Entwicklung Ungarns können aus jenen Strömungen Nutzen ziehen, welche in der letzten Zeit das Land bewegen. Das ist mehr als eine Phrase, das ist nicht der gewöhnliche Appell in Bedrängniß gerathener Minister: das macht den Eindruck von schwerem Ernst, von Gefahren, deren Charakter die öffentliche Meinung vielleicht noch gar nicht kennt. Von einer Gefahr, welche dem Ministerpräsidenten seitens des Oberhauses drohen soll, kann nicht die Rede sein, denn, wie wir bereits bemerkt, eine solche Gefahr existirt nicht. Was bewegt also Koloman Tisza, von jenem „Dritten“ in einer Weise zu sprechen, die weit über die Grenzen Ungarns hinaus Beachtung, die und da sogar Verstärkung hervorrufen wird?

Budapest, 2. Januar.

Ueber die Erhebung des Herrn Ludwig v. Tisza in den Grafenstand wird dem „B. N.“ aus Wien geschrieben:

Die Auszeichnung, deren Herr Ludwig v. Tisza joeben theilhaftig geworden, war bereits vor drei Monaten bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in Szegedin (Oktober 1883) bejchlossen worden. Da es jedoch bekannt war, daß mit Ende des Jahres 1883 das königliche Kommissariat aufgehoben wird und man den königlichen Kommissar doch nicht ohne ein äußerliches Zeichen der a. h. Anerkennung ziehen lassen wollte, andererseits aber zwei Auszeichnungen in so rascher Aufeinanderfolge nicht statthaft schienen, erließ Sr. Majestät bei seiner Abreise von Szegedin an Herrn v. Tisza lediglich jenes königliche Dankschreiben, welches durch die ungewöhnliche Wärme des Tonos so tiefen Eindruck machte, und wurde die Auszeichnung für den Schluß des Jahres und der Wirksamkeit des königlichen Kommissars vorbehalten. Einigermassen auffallend ist auch der Passus des a. h. Handschreibens, wonach der Grafentitel auf die „direkten geistlichen Nachkommen“ übergehen solle, da Herr v. Tisza be-

kanntlich unverheirathet ist und sonach solche Nachkommen nicht vorhanden sind. Bezüglich dieses Umstandes heißt es, es sei ursprünglich der Beizag beabsichtigt gewesen, daß in Ermanglung direkter geistlicher Nachkommen der gräfliche Rang auf die Kinder des Bruders, nämlich des Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza, dessen Gemahlin eine Gräfin Degenfeld ist, übergehen solle. — Ministerpräsident Tisza habe jedoch dringendst gebeten, diese Bestimmung fallen zu lassen und so sei denn diesem Wunsche, welchem der Ministerpräsident auch in einem Ministerrathe entschiedenen Ausdruck gegeben haben soll, Rechnung getragen worden.

Die obige Mittheilung konstatirt, wie ersichtlich, bloß so viel, daß die Uebertragung der Grafenwürde auf sämtliche Kinder des Ministerpräsidenten nicht schon jetzt ausgesprochen wurde, weil der Ministerpräsident selbst um das Fallentlassen dieser Bestimmung bat. Dies schließt aber die Glaubwürdigkeit der von uns schon gestern erwähnten Version, daß Graf Ludwig Tisza mit der Zeit den ältesten Sohn des Ministerpräsidenten adoptiren werde, nicht aus, denn die Adoption des jungen Tisza und die Uebertragung der Grafenwürde auf denselben kann ja, natürlich unter Genehmigung Sr. Majestät, wann immer erfolgen. Wir haben übrigens jene Version bloß als on dit mitgetheilt, und erwähnen dieselbe auch jetzt nur als solches.

Das Verfahren am gestern in's Leben getretenen Finanzverwaltungs-Gerichtshofe wird bekanntlich ein öffentliches sein. Wie nun eine hiesige Lokalcorrespondenz meldet, wird das Publikum zu den Verhandlungen nur gegen Eintrittskarten, die der Senatschreiber ausstellen wird, zugelassen werden. Von den Plenarsitzungen, in denen über prinzipielle Fragen entschieden werden soll, wird übrigens das Publikum ganz ausgeschlossen sein. Insoferne der Finanzverwaltungs-Gerichtshof als zweite Instanz fungiren wird, kann der Rekurs an denselben nur gegen solche Bescheide ergriffen werden, die nicht aus dem Jahre 1883, sondern schon aus dem Jahre 1884 stammen.

Wir waren in der Lage, schon in unserer Weihnachtsnummer darauf hinzuweisen, daß die den Gesandtschaften über die Eiviteche zwischen Christen und Juden bekämpfenden Oberhausmitglieder selbst in Oesterreich nach Bundesgenossen für die zweite Abstimmung suchen, indem sie diejenigen österreichischen Aristokraten, die im Besitze des ungarischen Indigenates sind, zu veranlassen trachten, daß sie in der betreffenden Oberhausitzung erscheinen und ihre Stimmen gegen den Gesandtschaftenwurf in die Wagschale werfen sollen. Diese Nachricht wurde seither in mehreren Wiener Blättern erweitert, namentlich in dem Sinne, daß dies ein Manöver der ungarischen Ultrakonservativen sei, um durch die Verwerfung des erwähnten Gesandtschaftenwurfes den Sturz Tisza's herbeizuführen; ja, es wurden in Wiener Blättern auch schon Namen genannt. Für den „Kreuzzug“ nach Budapest sollen sich bereits drei Fürsten Liechtenstein, ein Graf Berchtold, Fürst Karl Trauttmansdorff, zwei Markgrafen Pallavicini und noch einige Andere eingeschrieben haben. Hiezu macht nun das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“, Angesichts der in Wien im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine drohende ungarische Ministerkrise, die folgende Bemerkung:

Die ungarischen Ultrakonservativen würden am schlimmsten an ihrem Prestige sündigen, wenn sie wirklich, wie ihnen heute insinuiert wird, österreichische Kavaliere, welche das ungarische Indigenat besitzen, zur Kampfgenoßenschaft herbeiziehen würden. Eine fremde Intervention in einem Kampfe zwischen ungarischen Parteien wäre für die ungarischen Ultrakonservativen ebenso ominös, wie für die österreichischen

Kavaliere unziemlich. Und deshalb kann man die Meldungen, denen zufolge österreichische Kavaliere bereit wären, nach Budapest zu eilen, um ihre Stimmen gegen das Eivitehegesetz abzugeben, nur mit großer Skepsis aufnehmen. Uebrigens wird einem Blatte telegraphirt, die Kavaliere hätten erst die Absicht, ihre Einberufung zu reklamiren, während Andere von bereits erfolgten Reklamationen wissen, jedoch hinzufügen, daß die neuen königlichen Einberufungs-Dekrete schwerlich bis zur Oberhaus-Debatte über die Eivitehe erstrecken werden. Daraus kann eine Gefahr oder eine Erschütterung des Kabinetts Tisza nur von Denjenigen hergeleitet werden, denen sie aus irgend einem Grunde gelegen käme. Was die ungarischen Ultrakonservativen allein nicht zu erreichen vermögen, werden österreichische Kavaliere gewiß nicht herbeiführen, selbst wenn sie hierzu die befremdliche Lust anwandeln sollte.

Ausland.

Budapest, 2. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestrigen Neujahrs-Empfänge haben nichts Bedeutsames gebracht. Kaiser Wilhelm hat den Botschaftern und den Generalen, Präsident Gröbny hat dem diplomatischen Korps gegenüber kein politisches Wort fallen lassen. König Humbert sagte gestern beim Empfange im Quirinal, indem er auf die internationale politische Lage anspielte: „Das neue Jahr beginnt unter glücklichen Auspizien. Italien wird nun mehr als gewichtige Bürgschaft in europäischer Friedensangelegenheit.“ Zwischen dem Hofe von Italien und den übrigen Höfen Europa's wurden gestern Glückwunsch-Depeschen ausgetauscht. Die Depeschen des englischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Hofes sind in den herzlichsten Ausdrücken abgefacht.

Den Franzosen ist gestern die Trauer um Gambetta durch eine erfreuliche Kunde gemildert worden; nicht nur, wie unter den Telegrammen unserer letzten Nummer gemeldet, England, auch Italien hat der Abschaffung der Konsulargerichtsbarkeit in Tunesien zugestimmt, sonach das französische Protektorat anerkannt. Deutschland ist mit der Anerkennung schon vorangegangen, die anderen Mächte dürften bald folgen.

Ein Telegramm aus Nizza meldet, daß dort am Grabe Gambetta's ebenfalls eine Feier des Todestages stattgefunden habe. Gambetta's greiser Vater und der Maire von Nizza leiteten dieselbe.

Aus Philadelphia wird der „Times“ gemeldet, daß sechs frühere Offiziere der Vereinigten Staaten-Armee und ein Ingenieur von der chinesischen Regierung angeworben worden sind und bereits am Samstag Newyork verlassen haben, um sich nach China zu begeben.

Der Kaiser von Rußland ist so weit wieder hergestellt, daß er, den Arm in der Binde tragend, umhergeht. Die Verlesung ist immerhin noch bedauerlich, daß mehr als ein Monat zur völligen Beseitigung des Uebels erforderlich sein dürfte. Es verlautet bis jetzt, daß der Kaiser die (griechischen) Weihnachten im engeren Kreise verbringen, zu Neujahr hingegen in üblicher Weise empfangen werde. Heute hat er in Gatschina den neuen französischen Botschafter, General Appert, empfangen, der seine Kreditivte überreichte.

Ueber das jüngste nihilistische Verbrechen wird aus St. Petersburg weiter berichtet:

Der ermordete Chef der Geheimpolizei, Sudeikin, war der fähigste und muthigste Nihilistenfeind. Das Quartier, wo er ermordet wurde, war sein eigenes geheimes Quartier, um Spionenberichte zu empfangen. Sudeikin trug stets ein doppeltes Panzerhemd, drei geladene Revolver und

Doch einmal auf der gefundenen Bahn, konnte der leichtfassende Sinn unserer Zeit nicht lange ohne schöpferische oder doch affomodirende Neuerung bleiben. Bald gelang es ihm, den rechten Mittelweg zu finden und einen früheren Jahrhunderten entlehnten, aber dem unjeren angepaßten Stil zu finden.

Wo derselbe richtig angewendet ist, übt er unbedingt eine ausgezeichnete Wirkung aus. Er erweckt in dem Besucher und noch mehr in dem Bewohner eine Stimmung, wie ein gut komponirtes Gemälde oder ein Musikstück. Denn was vor Allem angestrebt wird, das ist der Gesamttton des Gelasses. Dem muß sich Alles unterordnen. So hat man nun jeder einzelnen Piese der Wohnungen den ihr zukommenden Charakter gegeben und für das Arrangement derselben gewisse ästhetische Gesetze festgestellt. Freilich ist es damit allein noch nicht gethan. Wenn der Dekorateur sein Werk beendet hat, dann beginnt erst die eigentliche Arbeit der Feinhände, welche dem traulichen Heim den bestückenden Zauber verleihen sollen. Dann kommen erst jene tausend Kleinigkeiten, an denen das Auge mit so warmem Interesse hängt, über die es täglich mit immer neuer Freude hinschweift. Ein Bildchen so oder so gehängt, eine Statuette da oder dort placirt, ein schimmernder kleiner venetianischer Spiegel, eine Blumenvase an der rechten Stelle zaubern manchmal die Stimmung eines ganzen Zimmers um.

Von unbeschreiblichem Eindruck ist freilich die Wirkung eines Interieurs, das mit echten Werken aus der genannten Zeit des kunstvollen Gewerbes ausgestattet ist. In Museen kann man dergleichen oft genug sehen und wer einmal Schloß Traßberg im Jnnthal in Tirol erklimmen hat, der konnte sich an den vierzig prächtigen Sälen mit den kunstvoll gefärbten Wänden, den wunderbar gearbeiteten Zimmerdecken sattsehen. Aber erst das frische Leben gibt solchen

Räumen den eigentlichen Reiz. Züngst erst sahen wir ein solches Zimmer bei einem unserer vornehmsten Maler. Wohl fehlten die Gobelins an den Wänden, aber die modern grelle Farbe derselben war glücklich gedämpft durch die dunkeln Rahmen einiger Meisterwerke der Malerei aus der besten italienischen Zeit. Und was sich in dem Zimmer befand, war alles Jahrhunderte alt. Welch' prächtige Schränke mit kunstvoller eingeleger Arbeit und zierlichen Eisenbändern und Schloßern! Jedes Stück ist an sich hübsch entworfen und jedes Ornament dem Ganzen untergeordnet. An dem einen bewundert man die Verwendung der Renaissanceformen in Stech- und Schnitzarbeit, an dem anderen den matten Ton des Holzes, dessen Geäder und Schattierungen meisterhaft verwendet erscheinen. Auf dem Tische mit den mächtigen Füßen liegt eine kunstvoll gestickte Samtdecke, deren Farbe auf das trefflichste zusammengestimmt ist mit dem Möbelfstoffe der großen geschnitzten Lehnstühle, in denen sich's so gut ruhen läßt. Folianten, Schätze der Buchdruckerkunst, liegen auf den kleinen Tischen ringsumher und man würde sich ganz in die längstverflossene Zeit zurückdenken, wenn nicht von einem schmalen Bilderrahmen die Köpfe einiger reizender, ganz hell und modern dreinblickender Kinder auf Einen niederschauten.

Nicht Jedermann kann mit gleich erlebnem Geschmacke, mit gleichen Schätzen sein Heim ausschmücken. Aber es ist ein Zeichen glücklicher Vorbedeutung für die Entwicklung der Kunst überhaupt, daß nun auch im Innern unserer Wohnungen ein geläuterter künstlerischer Sinn seine Sprosslinge regt, daß ein wohlthuendes Stimmungsgesühl seinen Zauber immer mehr ausbreitet und eine der vornehmsten ästhetischen Tugenden immer mehr, immer treuere Anhänger findet: der geläuterte Geschmack.

Dr. S. S.

Von den Moden.

Paris, Ende Dezember.

Erst nachdem die Festtage verschollen sind und die Glocken das Neujahr eingeläutet haben, beginnt die eigentliche Gesellschaftsaison, so daß die Damen noch Zeit für ihre Vorbereitungen haben. Schwarz und Weiß werden im Salon sowohl, als im Ballaal eine hervorragende Rolle spielen, und zwar wird man nicht die Unterkleider von den Oberkleidern abweichend herstellen. Sehr modern sind die erfteren aus besticktem Tüll und Spitzen, während die letzteren aus den kostbaren und schweren Geweben bestehen, mit denen die Seidenindustrie für diesen Karneval den Markt besetzt hat. Sehr schön ist z. B. ein Rock mit viereckiger Schleppe aus leichter und glänzender schwarzer Seide, der am unteren Rande mit einer dreifachen Balapeuse aus schmalen schwarzen Atlastollen abschließt. Der ganze übrige Rockkörper ist mit Spitzenvolants und Puffen abwechselnd garnirt. Die Spitzen sind stumpf gehalten und nur in etwa handbreiten Zwischenräumen sind hängende starke Chenille-Strähnen mit geschliffenen Jet-Crelots placirt. Die Puffen dagegen bestehen aus Tüll, der mit Stidereien in feinsten geschliffenen Perlen besetzt ist, so daß sich diese Puffen wie glitzernde Schlangen um den Rock ziehen. Die Taille und die lange viereckige Schleppe bestehen aus schwerem Damast, und meist ist eine solche Schleppe noch einen Meter hoch mit Sammt oder Atlas abgefüttert. Die sich unter die Vorderkneppe schiebenden Pantons bestehen aus dem Tüll und sind mit einer Chenille- und Jet-Franse umrandet. Die Schleppe theile sind in breite Falten gelegt und alsdann von links auf die Taille aufgeschleppt, so daß sie recht häufig nach rechts über zurückquellen. Auf der Taille ist eine Chemise Nolière aus gesticktem Tüll zur Decoration angebracht und auch an den halblangen Ärmeln ist Perl-Tüll die einzige Garnirung. Dieselbe Toilette würde in creme oder weiß gearbeitet von sehr schönem Effect sein. — Für die kleinere Gesellschaft ist die lange „Redingote“ sehr beliebt, und zwar ganz glatt und aus einfaches hellem Sammt und nur ringsum mit kontrastirendem Marabout-Püsch besetzt. Hellblau mit rethbraunem Mara-

war immer geschminkt und verkleidet. Es konnte daher nur ein Eingeweihter den Mord vollführen, welcher die Zeichen kannte, um die Wohnung zu betreten. Die Ermordung geschah durch Todtschlag mittelst Brecheisens, welchem ein Keil schwer verwundet und blieb benümmungslos. Der angeklagte Jablonsky, dessen Identität indes bisher nicht konstatiert ist, war ein scheinbar konvertirter Nihilisten-Chef. Es ist merkwürdig, daß auf Jablonsky's Denunziation 27 Verhaftungen stattfanden. Jablonsky wird von mehr als 400 Polizisten und Spionen gesucht. Sudeikin betrat die Wohnung Abends 5 Uhr. Die auf der Straße wartende Spion-Scute betrat dieselbe nach Mitternacht. Es besteht die Vermutung, daß Sudeikin vorher zu Geständnissen gequält worden, weil die Ermordung nach Ansicht der Aerzte erst um Mitternacht verübt wurde. Die Papiere Sudeikin's sind geraubt, alles Kompromittirende aus der Wohnung entfernt. Sudeikin war einer großen Terroristen-Affaire auf der Spur, weshalb die Terroristen seine schleunige Ermordung beschlossen. Der Hof und die Beamtenkreise sind beunruhigt. Die Wachen in Gafschina sind verunsichert. In Petersburg haben bereits viele Verhöre stattgefunden, bisher mit wenig Erfolg. Die Untersuchung wird ganz geheim geführt. Die Großfürsten, besonders Großfürst Vladimir, und alle Minister ziehen unablässig Erkundigungen ein. Der Begleiter Sudeikin's ist gestorben. Der gestern erfolgten Ueberführung der Leiche Sudeikin's nach dem Bahnhof wohnten Prinz Alexander von Oldenburg, der Minister des Innern und die beiden Gehilfen deselben bei.

In der spanischen Armee ist's wieder einmal nicht ganz geheuer. Aus Bilbao wird gemeldet, daß mehrere Offiziere in Gemäßheit eines aus Madrid ergangenen Befehles die verfloßene Nacht in der Kaserne zubrachten. Die ministeriellen Organe legen dieser Thatsache keinerlei Bedeutung bei.

In Dromere in Irland hielten gestern die Dranghien und Nationalisten eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Trotz des Aufgebots starker Abtheilungen von Militär und Polizeimannschaften wurde ein thätlicher Zusammenstoß nur mit Mühe verhindert. Ein junger Mann wurde mit einem Bajonnettschlag verwundet.

Die bulgarische Nationalversammlung ersuchte den Fürsten, dem Sultan den Dank der bulgarischen Nation für die Verleihung des Großordens des Osmanie-Ordens an den bulgarischen Erzherzogs auszubringen; in Folge dessen machte der Fürst Michail Pascha von diesem Botum Mitteilung.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Januar.
*** Die Stadt der Todten.** Im allgemeinen Friedhofe wurden im vorigen Jahre 8922 Leichen beerdigt, d. i. um 297 weniger als im Vorjahre. Vom 1. April 1849, d. i. seit der Eröffnung des Friedhofes, bis Ende Dezember vorigen Jahres wurden im Ganzen 210,529 Leichen beerdigt.
*** Dankschreiben.** Graf Ludwig Tisza hat heute der Stadtbehörde angezeigt, daß seine Wirksamkeit als königlicher Kommissär für Szegedin aufgehört, bei welcher Gelegenheit er der hauptstädtlichen Behörde seinen Dank für die der Stadt Szegedin und auch seiner Wirksamkeit gewährte Unterstützung ausspricht.
*** Die hauptstädtliche Sanitätskommission** hat in ihrer letzten Sitzung die Eingabe des Franz Pillich behandelt, welcher um ein Apothekerrecht für die Dorotheagasse beim Minister des Innern angeht. Die Kommission beantragt die Abweisung des Gesuches, da eine Apotheke in der Dorotheagasse nicht notwendig ist. — Dr. Franz Torday hat um die Konzession zur Errichtung einer Kinder- und Augeneilanstalt auf der Kerepesystraße im Zinshause des Nationaltheaters angeht. Die Kommission sprach sich für die Ertheilung dieser Konzession aus, mit der Bedingung, daß in dieser An-

stalt keine epidemischen Krankheiten behandelt werden dürfen, so wie daß für die Errichtung dieser Anstalt ein eigenes kleineres Haus gemiethet werde, da in einem so stark bewohnten Hause, wie das Zinshaus des Nationaltheaters, eine Seilanstalt nicht geduldet werden kann. — Da nach dem neuen Lohnfuhrwerkstatut Kinderleichen nicht mehr in Lohnfuhrwerken nach dem Friedhof gebracht werden dürfen, so sucht die „Entreprise de pompes funebres“ um eine 3jährige Konzession für den Kinderleichentransport an, um die nöthigen Fuhrwerke anschaffen zu können. Die Eingabe wurde an die Subkommission zur Begutachtung gewiesen.

*** Steuerstatistik.** Im Dezember v. J. sind an Steuern 266,117 fl. 49 kr. eingeflossen, d. i. um 7568 fl. 27 kr. weniger als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende Dezember 1883 sind im Ganzen eingeflossen:

An Staatssteuern und Bezugszinsen 6,520,792 fl. 83 kr.; an Militärtaxen 56,398 fl. 31 kr.; an Kommunalsteuer 1,683,241 fl. 67 kr.; an Zinskreuzern 667,017 fl. 67 kr.; an Lizenzen für Regalgeschäfte 29,445 fl.; an Bergmauth 10,409 fl. 81 kr.; für den Vauvath an Kommunalsteuern der Filialen fremder Geschäfte 20,820 fl. 43 kr.; an öffentlicher Arbeitsablösung 62,537 fl. 14 kr.; für die Handels- und Gewerbetaxen an Gebühren 21,772 fl. 74 kr., zusammen 9,094,606 fl. 54 kr., d. i. um 320,923 fl. 31 kr. mehr als im Vorjahre. Von dieser Mehreinnahme entfallen auf Staatssteuern 205,010 fl. 56 kr.; auf Kommunalsteuern und Zinskreuzern 110,654 fl. 33 kr.; auf öffentliche Arbeitsablösung (Robottsteuer) 1454 fl. 29 kr. und Handels- und Gewerbetaxengebühren 2904 fl. 13 kr. — Betreffs der Steuereintreibung wurden im Dezember v. J. 18,301 Mahnungen zugestellt, 2747 Pfändungen durchgeführt und 1301 Exekutionen ausgeschrieben, von welchen nur 119 abgehalten wurden; behufs Vermeidung der Exekution haben 1009 Parteien 26,534 fl. 88 kr. eingezahlt. — Vom 1. Juli bis Ende Dezember v. J. wurden 117,375 Mahnungen zugestellt und wegen Sicherstellung von 1,333,688 fl. wurden 30,975 Pfändungen durchgeführt. Wegen 388,987 fl. wurden 10,670 Exekutionen ausgeschrieben, von welchen 121 abgehalten wurden, wobei 5328 fl. 93 kr. eingeflossen sind. Behufs Vermeidung der Exekutionen haben 7108 Parteien 203,116 fl. 19 kr. eingezahlt. Von 8833 in Aussicht genommenen Transferrungen wurden im Ganzen nur 11 durchgeführt.

*** Betreffs der Christinenstädter Arena** gab das diesbezüglich entsendete Subkomitee sein Gutachten dahin ab, daß dasselbe unter gewissen Bedingungen auch fernerhin aufrecht bleiben könne; namentlich proponirt das Komitee, daß keine Karten für Stehplätze ausgegeben werden, daß die Bühne von allen Dekorationsstücken säubert werde und schließlich daß die Vorstellungen um 6 Uhr Abends zu beginnen haben. Der Magistrat hat bekanntlich unmittelbar nach dem Erloschbrande die Auflösung dieses Theaters beantragt.

*** Ein Standplatz für Lohnfuhrwerke** soll im Auswinkel errichtet werden. Am geeignetsten zeigt sich ein dem Herrn Heinrich Haggemann in der gehörigen Grundstück. Herr Haggemann erklärte sich auch bereit, dasselbe der Hauptstadt zu dem Preise von 3000 fl. (3 fl. per Quadratklaster) zu überlassen, mit dem Bemerkten, daß er den Kaufpreis dem Aushilfsfür Doda-Lothsepende.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Januar.
*** Wetterbericht.** Die heitere Witterung hielt auch heute an. In der Nacht hat es wieder gefroren, das Thermometer zeigte Morgens — 45 Grad Reaumur, Mittags + 05 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 775 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (775—780) ist zwischen den Alpen und Karpathen und erstreckt sich auch auf die übrigen Theile des Kontinents (770). In Ungarn hat sich bei nordöstlichen und nördlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordosten gefallen. Das Wetter ist ruhig, trocken, heiter; im Nordosten war 12—13 Grad Celsius, im Südwesten 4—7 Grad Celsius Kälte. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist

auch weiter heiteres, ruhiges, trockenes Wetter, im Südwesten stellenweise Bewölkung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet heute fast durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge wurden nicht gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

*** Personalmeldungen.** Graf Ludwig Tisza ist gestern Abends aus Szegedin in Budapest eingetroffen. Die kön. Kurie hat heute für das Jahr 1884 in das Bank-Schiedsgericht die Kuvialrichter Alexander Bertessy, Emil Manojlovich und Anton Balazs ernannt; dieselben reisen dieser Tage nach Wien, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Obersten Gerichtshofe das Bank-Schiedsgericht zu konstituieren. Die Reihe des Präsidiums ist in diesem Jahre an der ungar. Kurie.

*** Das Porträt des Erzherzogs Joseph,** des Protectors des National-Konservatoriums, wird in der genannten Anstalt Sonntag, den 6. d., Vormittags 11 Uhr, feierlich enthüllt. Das Programm der Feier ist: Abingung eines Chors (Musik von Prof. Franz Puß, Text von Dr. Anton Barady), Festrede des Grafen Géza Zichy, schließlich Abingung des „Hymnus“ von Kölcsey. Se. k. Hoheit wird durch den G. d. R. Eduard Graef vertreten sein. Abends halb 7 Uhr findet im kleinen Redoutensaal ein Konzert statt.

*** An der Budapestener Universität** beginnen die Inscriptions für das 2. Semester 1883/84 am 6. d. und dauern bis inkl. 17.; sodann können die Inscriptions 3 Tage lang mit Erlaubniß des Defans und fernere 8 Tage lang mit der des Rectors stattfinden. — Für den Hebammenlehre finden die Inscriptions vom 1. Februar bis 15. Februar statt.

*** Der Pfarrer von Szegedin, Titularprobst Dr. Anton Kremlinger,** feiert am 21. d. sein achtzigstes Geburtsfest. Probst-Pfarrer Kremlinger, welcher bereits im Jahre 1876 seine goldene Messe celebrirt, ist derzeit der älteste Probst Ungarns. Kremlinger war es bekanntlich, der vor fünfzehn Jahren gelegentlich der Anwesenheit des Königs in Szegedin mit rückhaltloser Aufrichtigkeit die eigentliche Hyperlokalität des damaligen Regierungs-Kommissärs Lafacs geißelte. Beim Empfange des Königs richtete nämlich Se. Majestät auch an Lafacs einige Fragen und dieser sagte unter Anderem: „Zum Glücke, Ew. Majestät, ist bei der Katastrophe kein Menschenleben zu Grunde gegangen.“ Da trat Kremlinger einen Schritt vor, schlug sich auf die Brust und rief mit lauter Stimme: „Ich selbst habe 42 Leichen begraben.“ Während der ganzen Dauer des königlichen Aufenthaltes in Szegedin war sodann der Regierungskommissär für Se. Majestät — Luft.

*** In militärwissenschaftlichen Kasino** hielt heute Abends der Artillerie-Oberleutnant Julius Cerrri einen interessanten Vortrag über die Bauernaufstände zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Deutschland.

Als Vorläufer dieser Aufstände — so führt der Vortragende aus — ist der Aufstand im Elsaß im Jahre 1493 zu betrachten. Neun Jahre später lebten sich die Bauern in Baden, im Jahre 1512 die im Breisgau auf. Sie wurden jedoch, bevor es noch zu ersten Zusammenstößen kam, unterdrückt, meist aus dem Grunde, weil die Anführer verathen wurden. Diese büßten das Wagniß mit dem Leben. Der hervorragendste unter diesen Anführern war Fritz Jach, ein verwegener, unbeugbarer Charakter. In zwei Aufständen, im Jahre 1502 und in dem vom Jahre 1512, spielte er die Hauptrolle, es gelang ihm aber stets, sich nach der Schweiz zu flüchten. In derselben Zeit gab es auch Bauernaufstände in den österrreichischen Alpenländern und in Ungarn. Auch diese wurden unterdrückt. Viel schwerer war es jedoch, den „großen“ Aufstand im Jahre 1525 zu unterdrücken. In den vorherigen Aufständen handelte es sich meist um die schweren Steuern, es war auf die Fahne des Aufstandes keine höhere Idee geschrieben; diesmal hatten sie auch eine Idee: den Glauben, die Reformation. Herr Cerrri besprach noch einige Schlachten des großen Aufstandes und beendete für heute seinen Vortrag, dessen zweite Hälfte er auf die künftige Woche zurückließ.

*** Ueber ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange** wird uns berichtet: In dem Gehölze auf dem Wagnier-Hof, rückwärts von der neu erbauten Artillerie-Kaserne, fand heute Vormittags 11 Uhr zwischen einem Journalisten und einem Reserve-Offizier in Folge eines im Offizierskafino stattgefundenen Wortwechsels ein Pistolenduell statt. Distanz dreißig Schritte, geschossen wurde nur einmal. Die Gegner schossen zu gleicher Zeit. Auf das Aviso des sekundirenden Leutenants W. knallten die zwei Pistolen, und im nächsten Momente stürzte, mitten durch's Herz zu Tode getroffen, ein — Rabe von den Zweigen eines etwa zwanzig Schritte seitwärts stehenden Baumes zu Boden.

*** Ewigehe.** Aus Fünfkirchen schreibt man uns: Samstag fand hier die Verlobung des Fr. Irma B. eines schönen, aber unbemittelten israelitischen Mädchens, mit dem Oberleutnant des 7. Husaren-Regiments und Majorats Herrn auf Tüchern in Steiermark, Adolf Ritter von Schwarzenfeld statt. Die Verlobung erregt hier natürlich nicht geringe Sensation.

*** Die Prostitution auf der Straße.** Die Lokal-korrespondenz „M. Hirabó“ bringt folgende gelungene Notiz: Die hauptstädtliche Polizei kämpft bekanntlich seit Jahren mit größter Energie gegen die Prostitution. Sie souberete die Kaffeehäuser, die Tanzsalons und geht in ihrer Gewissenhaftigkeit so weit, daß sich bagierende Frauenzimmer weder in der Radialstraße, noch in der Gatoanergasse, noch auf der Wagnierstraße zu zeigen wagen. All dies ist ein Verdienst des Oberstadthauptmannes Alexius v. Thais, wofür ihm das Publikum zu großem Danke verpflichtet ist. Es wird daher Aufsehen erregen, daß die Vegetationen der Hauptstadt der Polizei gegenüber so weit gehen, daß der Magistrat dieselbe dieser Tage in einer Zuschrift aufforderte,

bout, hellrosa mit dunkelgrau, creme mit schwarz sind gleichmäßig kleidam und schön. Man macht diese Redingotes für den Abend vorn mit schmalem viereckigem Ausschnitt und mit kurzen Ärmeln, beides mit Marabout abgeschlossen, und heftet dann Spitzen, Rüschen und Volants dagegen. Auch weißes Tuch ist für diesen Winter sehr modern, sowohl zu ganzen Kleidern, als auch zu Polonaisen und einzelnen Theilen. Für das Theater trägt man zu diesen weißen Tuch-Toiletten auch Hüte aus weißem Tuch, die einen krausen, unregelmäßig gefalteten Kopf haben, der durchwegs mit Goldperlen besetzt ist und ringsum auf einer mit Goldfäden durchzogenen, reich getollten Spitzenrüsche ruht. Diese kleinen Bébé Pagnes sind ungemein kleidam, und dieser Effekt wird noch erhöht, wenn man auf der linken Seite eine weiße Straußenfeder, Schleife als Agraffe mit Nigrette befestigt. Diese kleinen Straußenfeder-Schleifen sind ein ziemlich kostbarer Anspatz, da sie aus den längsten, nur irgend erreichbaren Federfäden gemacht sind. Man hat sie in allen Farben mit harmonirenden oder kontrastirenden Nigretten.

Die Peignoirs und Schlafrocke werden jetzt fast ganz ohne Schleppe gearbeitet, entgegen der bisherigen Mode. Man fertigt sie dagegen vielfach aus sehr kostbaren Stoffen, und auch hier ist weiß sehr bevorzugt. Ein reizender Rock bestand aus weißem Plüsch und war vorn herunter und ringsum mit zwei auf beiden Seiten rund ausgelegenen Fraisen aus schwerer weißer Faillie garnirt. Das Futter des Rockes bestand aus ganz hellem lachs-farbenem, fein karriert durchstüpftem Atlas, und zum Zusammenhalten des Rockes vorn waren fein facettirte kleine silberne Doppelschlösser verwendet, welche über die Fraisen übergreifen. In ähnlicher Weise garnirt war ein dunkel himbeerrother Cachemir-Rock mit gleichfarbigem langhaarigem Plüschfutter und einer Plüsch- und einer Cachemir-Fraiser. Hinten am Halbe waren an beiden Rößen sehr lange und breite Atlasbandschleifen mit langen Enden aufgelegt, welche bis weit über die Taille herabfielen und so eine Watteau-Falte imitirten, ohne den schweren Charakter derselben zu haben, der ja so wenigen Figuren gütig ist.

Für die Ballroben ist ein sehr beliebtes Material der „Tüll-Pompon“, dessen Charakter sich schon aus dem Namen erklärt. Die Pompons sind entweder zur Farbe des Tülls harmonirend oder kontrastirend. Eine reizende Toilette bestand aus leuchtender weißer Glase-Seide und weißem Tüll mit rosa Pompons. Der seidene Rock war mit drei in Tüllfalten gelegten Volants besetzt, deren jedes mit einer rosa Pompon-Franse umrandet war. Die reich durch einander geschlungenen bauschigen Echarpe-Baniers, sowie die gepufften hinteren Arrangements, welche bis zum Rockrande hinabfielen, bestanden aus dem weißen Tüll mit rosa Pompons. Die tiefausgeschnittene Schnebentaille war aus glatter, weißer Seide gearbeitet und rings um den Ausschnitt sowohl als um die Ärmelschleifen mit fein gepufften Tüll-Echarpes garnirt. Eine Kette kleiner rosa Pompons um den Hals, und ein Kranz größerer rosa Pompons im Haar bilden den Schmuck für diese Toilette, die in allen Farbenzusammenstellungen, sowie auch ganz einfarbig gleichmäßig distinguirte und kleidam sein wird, und die wir deshalb unieren jugendlichen Leserinnen sehr empfehlen. Als Vorsteckschleife sowohl, als auch für Garnirungszwecke sind die „Schmetterlingschleifen“ neu und modern. Sie sind am leichtesten aus Spitzen, machen aber auch aus zweifarbigem Band sehr viel Effekt. Zwei lange Band- oder Spitzenenden sind zusammengeknüpft, so daß sie je einen Ring bilden, alsdann auf einer Seite entlang aufgefädelt und die Weite zunächst in eine dreifache Falte gelegt, so daß nur ein Doppelbogen übrig bleibt. An dem zweiten Ring werden die Falten entgegengesetzt gelegt, so daß sie sich vorn in der Mitte begegnen. Alsdann stößt man die beiden gefädelten Enden zusammen und legt einen Knoten darüber.

Der Noend d'Amour ist bereits in zweite Reihe gedrängt, moderner ist jetzt die Haarschleife, welche auf der Mitte des Kopfes, mehr nach vorn, als nach hinten, ruht, und aus der nach jeder Seite ein kurze Straußenfeder als Garnirung fällt. Die Schleife erfordert wenig Haar und kann daher ziemlich allgemein getragen werden. („Fr. Blg.“)

den 12-13jährigen Mädchen das abendliche Promenieren in der Kadialstraße zu verbieten; als ob man bei diesen unerwachsenen Kindern eine unreine Absicht auch nur voraussetzen könnte!

* Landes-Ausstellung 1885. Erzherzog Albrecht hat wie wir erfahren — dem Ansuchen des Präsidiums der Landes-Ausstellungs-Kommission entsprechend, angeordnet, daß seitens seiner verschiedenen Domänen in Ungarn die 1885er Budapester Landes-Ausstellung in würdigster Weise besichtigt werden möge. — Die Stadt Werschetz hat für Ausstellungszwecke 2000 Gulden votirt, welche Summe dazu verwendet werden wird, um bei verarmten Gewerbetreibenden Bestellungen zu machen, damit auch diesen Gelegenheit geboten sei, die Ausstellung zu besichtigen. Dieser Beschluß der Stadt Werschetz darf als nachahmenswerthes Beispiel hingestellt werden.

* Auf der Jagd erschossen. Man schreibt uns aus Fünfkirchen: In dem zu der Sári-Puszta (bei Sikkö) gehörenden Reviere fand Samstag eine Treibjagd auf Hasen statt, welcher ein Menschenleben zum Opfer fiel. Wie dies bei diesen Jagden gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, rückten auch diesmal sämtliche Diener und Knechte, welche auch nur eine Flinte losdrücken können, aus, darunter auch der Hajduk der Puszta, ein prachtvoller junger Mann, welcher erst vor Kurzem das schönste Mädchen des Dorfes Bellerd, eine Serbin, Namens Julcsa Fevelacz, als Gattin heimgeführt hat. Im Getummel der Jagd sank der Hajduk unbemerkt zusammen und die ihn suchenden Knechte fanden den starren Leichnam im Blute schwimmend. Eine Kugel hatte ihm die Schläfe zertrümmert und mußte ihn sofort getödtet haben. Man weiß nicht, ob Zufall oder Absicht die Kugel gelenkt, doch hofft man, daß die sogleich eingeleitete Untersuchung Licht in die Angelegenheit bringen werde.

* Todesfälle. Der Professor für technisches und dekoratives Zeichnen am hiesigen Polytechnikum, Wilhelm Engert, ist gestern Vormittags im Alter von 66 Jahren gestorben. Engert — einer der tüchtigsten Fachmänner — war 34 Jahre lang im Staatsdienste thätig. Die entseelte Hülle des Verbliebenen wird am 3. d. Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause (Ungargasse 42) eingeseget und im Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. — Heinrich Gött, Buchdruckerbesitzer, Redakteur der „Kronstädter Zeitung“, Mitglied der Kronstädter Stadtpresidentschaft und der dortigen Handels- und Gewerbekammer, ist nach schwerem Leiden am 30. Dezember in seinem 44. Lebensjahre am Typhus gestorben. Gött war ein tüchtiger Fachmann, welcher in den bedeutendsten Städten Deutschlands und der Schweiz seine Ausbildung genossen. Auf die Entwicklung des Vereinslebens in Kronstadt war die Thätigkeit des Verbliebenen von großem Einflusse.

* Ausstellung von Werken ungarischer Goldschmiedekunst. Der Sekretär der Ausstellung, Karl Pulsk, begibt sich demnächst nach Wien, um die aus den kaiserlichen Sammlungen für die Ausstellung überlassenen Gegenstände, welche der Oberhofmeister in einem besonderen Saale zusammenstellen läßt, in Augenschein zu nehmen. — Interessant sind die vom Karlsburger Bischof eingewendeten Objekte, unter welchen sich ein historisch merkwürdiger Ring befindet, an den sich zwei Sagen knüpfen, die sich beide auf die Familie Hunyady beziehen.

* Ein verschwundener Stuhlrichter. Ueber den Stuhlrichter Árpád v. Broghányi schreibt man der „Pest. Bztg.“ aus Pöstyén:

Die Nachricht, daß sich der verschwundene Bänner Stuhlrichter und Defraudant Árpád v. Broghányi in Trenszin erschossen habe, ist eine irrige. Broghányi hat sich zwei Tage im „großen Hotel“ in Pöstyén aufgehalten, wo er sich unter dem Namen Horváth Ferencz einlogierte. Am Sonntag, 23. Dezember, verließ er Abends um 10 Uhr das Hotel, nachdem er vorher eine Anzahl Briefe geschrieben und die Rechnung beglichen hatte. In dem Briefe erwähnte er, daß er um 10 Uhr in die Waag springen werde. Man fand auch an der Waag einen an einen Baum genagelten, in slowakischer Sprache geschriebenen Brief. In dem Briefe stand die Bitte, beim Trensziner Obergepan und beim Bänner Stuhlrichteramt die Anzeige von seinem Selbstmorde zu erstatten. Man suchte auch seinen Leichnam, doch konnte derselbe bisher nicht gefunden werden. Seiner Frau hatte er seine Taschenuhr und mehrere Ringe gesendet und bat sie in einem Briefe um Verzeihung. Es ist aber trotz alledem unwahrscheinlich, daß Broghányi den Selbstmord auch wirklich ausgeführt habe. Die Waag des Hotels bemerkte nämlich, daß Broghányi eine große Summe Geldes bei sich habe. Da er aber seiner Frau bloß Kleinigkeiten geschickt hatte, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Broghányi den Selbstmord nicht ausgeführt, sondern alle diese Vorbereitungen nur getroffen habe, um einen Selbstmord plausibel zu machen und so jede Spur von sich abzulenken.

* Von der Polizei. In Folge einer Verordnung des Oberstadthauptmannes wird vom Neujahrstage ab statt des Polizeirathes Comogyi der erste Polizeirath Petráry Rapport halten; derselbe hat auch die Leitung der Abtheilung für Schulwesen übernommen.

* Der „Wiener Singverein“ kommt, wie heute eine Lokalkorrespondenz meldet, nicht nach Budapest. Die Initiatoren mußten die Idee, durch den Singverein in der Charwoche Brahms' „Requiem“ zur Darstellung bringen zu lassen, aufgeben, da sich die Kosten so hoch erwiesen, daß das Konzert, selbst bei der regsten Theilnahme, ein Defizit ergeben würde.

* Der Verkehr der Budapester Lokaldampfer wird mit dem 3. d. M. eingestellt.

* Raubmord nächst Szegedin. Der Szatymázer Landwirth Johann Hegedüs fuhr am jüngsten Samstag vor Tagesanbruch mit seiner Baarhabe von 120 fl. und einem Mastschwein nach Szegedin, um dasselbe zu verkaufen

und den Erlös sammt dem erwähnten Betrage in der Sparkasse anzulegen. In der Gemarkung von Szegedin wurde er von Thätern, die bisher noch nicht eruiert sind, angefallen, vom Wagen gezerrt, mittelst eines Beilhiebes, der ihm den Schädel spaltete, zu Boden gestreckt und sodann seiner Baarhabe beraubt. Das Schwein ließen die Räuber auf dem Wagen liegen. Der grauenhafte Vorfalle hat in der Bevölkerung von Szatymáz große Aufregung hervorgerufen.

* Das erste Opfer. Im Bezirk Komitate hat die Gendarmerie am 1. d. ihre Thätigkeit begonnen, allein schon einen Tag vorher, am 31. Dezember, wurde in Bápota ein Gendarm ermordet. Die Details der That sind noch unbekannt. Als in Bezirkrichter Franz Kleczár und Hilfsstuhlrichter Julius Pap in Begleitung des Gendarmerie-Lieutenants Székely sich auf den Thatort, um die Untersuchung einzuleiten.

* Lawinenstürze. Ein Telegramm aus Denver besagt, daß 27 Personen durch Lawinenstürze in Colorado getödtet worden sind.

* Zum Tode des Brünner Scharrichters. Die in Brünn vorgenommene gerichtliche Obduktion der Leiche des Scharrichters Bött in Brünn konstatierte vier Rippenbrüche im rechten Brustkorbe, große Blutunterlaufungen und Hautabschürfungen an der rechten Brustseite. Die Gerichtsärzte erklärten, daß wohl, da Bött ein starker Trinker war, die Verletzungen durch mehrmaliges Fallen entstanden sein können, daß aber die Weibung derselben durch eine zweite Person nicht ausgeschlossen ist. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

* Ertrappede Einbrecher. Gestern gegen Mitternacht hörte die Wadl in einer Wohnung des Hauses Nr. 27 in der Josephgasse aus der neben der Küche befindlichen Vorrathskammer verdächtiges Geräusch. Da Niemand zuhause war, wagte sie es nicht, nachzugehen, sondern eilte auf die Straße und holte den eben mit einem Konstabler des Weges kommenden Polizeikommissär Gabriel Nagy herauf. Diese stellten sich unter den Thorweg und harrierten der Dinge, die da kommen sollten. Nach wenigen Minuten erschienen drei Männer, die mit Lebensmitteln gefüllte Säcke auf den Schultern trugen. Die Polizisten erfaßten je einen der Diebe, der Dritte warf den Sack von sich und entflohr. Die Festgenommenen wurden der Josephstädter Stadthauptmannschaft übergeben.

* Verbotenes Schlittschuhlaufen. Zwischen der äußeren Waiknerstraße und dem Donauufer sind die Innenwässer eingefroren. Die unternehmungslustige Jugend der Umgegend benützte diesen Umstand, um sich des Schlittschuhlaufsportes zu befleißigen; vor einigen Tagen jedoch riß unter einem der Schlittschuhläufer die dünne Eisdecke und der Knabe brach ein Bein. Der Bezirksvorstand hat nun die Polizei aufgefordert, das Binneneis dem Donauufer entlang aufbrechen zu lassen, damit weitere Unglücksfälle verhütet werden. Für den Fall, daß die Brechung des Eises nicht rasch genug erfolgen könnte, soll das Schlittschuhlaufen auf demselben streng verboten werden.

* Der Reichtum des Bettlers. Gestern Morgens verhaftete ein Konstabler einen aus Bukurest gebürtigen Bettler, Namens Samuel Janák, der angab, daß er Zimmermaler, jedoch in so gedrückten Verhältnissen sei, um Betteln zu müssen. In seiner Tasche fand man 40 fl., die er zusammengebettelt zu haben behauptet. Er wird als obdach- und subsistenzlos nach seinem Heimathsorte abgeschoben werden.

* Unterschlagung einer gefundenen Börse. Gestern Nachmittags fand der Kettenbrückenkehrer Alfred Selinek auf der Brücke eine Börse, die kurz vorher ein gewisser Mathias Horváth verloren. Horváth kehrte zurück und zog Selinek zur Verantwortung. Dieser leugnete jedoch, weshalb der Beschädigte ihn verhaften ließ. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation fand sich die Börse thatsächlich vor.

* Ueber ein Raubattentat während der Eisenbahnfahrt wird berichtet: In der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember beabsichtigte eine junge Dame, Malerin aus München, zum Besuche einer befreundeten Familie in Eger einzutreffen, um daselbst die Feiertage zu verbringen, und benützte zu diesem Behufe die Eisenbahn. Unweit der bairischen Bahnhofsstation Wiesau wurde nun an derselben ein Raubattentat verübt, das an Frechheit und Verwegenheit seinengleichen sucht. Genannte Dame, Frä. Müller, Tochter des Bezirkshauptmannes in Zetfchen, welche sich als Malerin zur Ausbildung in München aufhält, befand sich allein in einem Coupé zweiter Klasse, in dem ein Herr, in dessen Begleitung sie von München gereist, ausgestiegen war; plötzlich schwang sich ein Strolch auf das Laufbrett, ungeachtet sich der Zug in voller Bewegung befand, riß die Waggontüre auf, bemächtigte sich der Dame, die er am Halse packte, und sprang mit ihr von dem Zuge herab, worauf Beide neben den Schienen zu Boden stürzten. Der Ganner beraubte die Dame hierauf unter der Drohung, sie zu ermorden, ihrer Baarhabe, und suchte dann erst das Weite, als auf ihre Hilferufe ein Bahnwächter in der Ferne sich blicken ließ. Die Dame begab sich nach Wiesau zurück, erstattete dort die Anzeige und reiste dann mit dem nächsten Zuge nach Eger. Nach dem veröffentlichten Steckbriefe wurde auf einen gewissen Joseph Fuchs, Bahnbefindeten in Wiesau (früher in Eger), zuständig nach Scheuern, Bezirksamt Kulmbach in Baiern, wegen Verbrechen des Raubes gefahndet; derselbe war aus Wiesau flüchtig geworden und hatte sich nach Böhmen gewendet. Vor-gestern nun gelang es einem städtischen Polizeimann, Fuchs in Magesbach nächst dem Bahnhofe zu arretiren; derselbe wurde behufs Auslieferung nach Baiern dem Kreisgerichte übergeben.

* Ein verschwundener Börsegeschäfts-Zuhaber. Das Wiener Landesgericht hat unter dem 21. v. M. gegen Leo Tritsch, aus Eperies geboren, Börse-Kommissions-Geschäfts-Zuhaber, welcher des Verbrechens

der Veruntreuung im Betrage von 19,608 fl. dringend verdächtig und flüchtig ist, einen Steckbrief erlassen. — Ueber diese Affaire wird, in Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilung, gemeldet: Leo Tritsch, welcher zuletzt in der Kollingasse, Bezirk Alsergrund, ein Komptoir hatte, ist bereits vor mehreren Wochen aus Wien verschwunden, ohne daß es bisher gelungen wäre, seinen Verbleib ausfindig zu machen. Bereits damals hat das Landesgericht über Anzeige mehrerer Parteien, denen er ihr Depot in der oben angeführten Höhe unterschlagen hat, die Inhaftnahme und Einlieferung des Leo Tritsch requirirt. Als die behördlichen Organe in dessen Wohnung erschienen, um den richterlichen Auftrag auszuführen, fanden sie das Nest leer. Tritsch hat in seiner Wohnung einen Zettel des Inhalts zurückgelassen, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende machen werde. Ob er diesen Voratz ausgeführt, konnte bisher nicht konstatiert werden. Wahrscheinlicher ist es, daß Tritsch sich in das Ausland geflüchtet habe.

* Dickens und Holloway. Der Tod des bekannten Pillen-Fabrikanten Holloway ruft einen Zwischenfall ins Gedächtniß, der häufig von Charles Dickens erzählt wurde. Während des Erscheinens von „Dombay and Son“ in Abschnitten richtete Mr. Holloway an den berühmten Schriftsteller die schriftliche Bitte, in einem der Kapitel der neuen Novelle auch der viel annoncirt Pillen Erwähnung zu thun. Es hieß in dem Schreiben, daß keine Reklame, sondern nur die zufällige Erwähnung der Pillen, je nachdem der Verfasser es für zweckmäßig erachte, gewünscht werde. Als Honorar für die Einfügung einer solchen Notiz war dem Briefe ein Chek über 1000 Pfd. St. beigelegt. Dickens sendete den Chek zurück, und „Dombay and Son“ wurde berühmt, ohne daß darin Holloway's Pillen Erwähnung geschah.

* Selbstmorde in der Provinz. In M. Theresiopel hat sich der diplomirte Lehrer Johann Andrács erschossen, weil er sein erspartes Vermögen im Betrage von 600 fl. im Kartenpiel verlor. — In Neujah hat sich der 36jährige Schneider János Gyurics, Vater von vier Kindern, erhängt. Das Motiv seiner That war Elend in Folge Arbeitsmangels.

* Pariser Studenten-Unruhen. Aus Paris wird unterm 30. Dezember geschrieben: „Die auf gestern Abends angekündigte Studenten-Versammlung in der Salle de l'Ermitage stel noch toller aus, als man sich dieselbe, wohl wissend, daß Anarchisten vom „Cri du Peuple“ darin das Wort ergreifen sollten, hätte vorstellen können. Im Laufe des Tages waren zwei Deputationen in der Redaktion dieses Blattes erschienen, um den Verfasser des studentenföndlichen Artikels und einen seiner Mitarbeiter im Namen der beleidigten Jeunesse des Ecoles zu fordern, hatten aber beidemal ablehnenden Bescheid erhalten. Dadurch hatte sich die Stimmung gegen den „Cri du Peuple“ noch mehr verbittert, und der Meinungsaustrausch zwischen den beiden Lagern gestaltete sich ganz einfach zu einem Austausch von Grobheiten und schmutzigen Schimpfwörtern. Der ursprünglich gebildete Vorstand zog sich vor dem Skandal zurück, und die Studierenden, welche ihn zu ersetzen suchten, gaben sich selbst für Sozialisten aus, vermochten aber dadurch die Anarchisten, welche die „Carmagnole“ heulten, nicht zu befähigen. Das einzig Interessante des Abends war das Erscheinen des Abgeordneten und Dichters Clovis Hugues, der die Rolle eines Vermittlungswengels spielen wollte. Einige Studenten, welche schon die Abendblätter gelesen hatten und wußten, was ihm in der Kammer zugestoßen war, bereiteten ihm eine Ovation, während hingegen der Bürger Tenourand vom „Cri du Peuple“ sich gar nicht beeilte, ihm das Wort zu lassen und ihm schließlich nur unter der Bedingung den Platz räumte, daß er auf einen Angriff gegen seine Ueberzeugungen würde antworten dürfen. Clovis Hugues versicherte, er liebe gleich sehr die stürmische Jugend und die mackeren Journalisten, die kein Blatt vor den Mund nehmen, und die Eimen und die Anderen könnten nur gewinnen, wenn sie einander besser kennen lernten. Der „Cri du Peuple“ hätte nicht die wahren Studenten angegriffen, sondern nur die entarteten Sprößlinge der Bourgeoisie. . . . Sie selbst sind auch ein Bourgeois“, tönte es ihm entgegen, worauf der Redner Antwortete, wenn er wirklich ein Bourgeois wäre, so sähe er sich nicht gezwungen, durch Schriftstellerarbeit den Ausfall in seinen Finanzen zu decken, welcher ihm durch die Entziehung seiner „rechtmäßigen“ Abgeordnetendiäten für einen ganzen Monat auferlegt werde. Doch gelang es Herrn Clovis Hugues nicht, die Gunst seiner Zuhörer zu gewinnen, der tobende Lärm wurde bald ein solcher, daß der Wirth das Gas auslöschten ließ. Nun zogen sich auch die letzten Studenten zurück und die Anarchisten blieben allein Herren des Platzes, um sich nach Wiederanzündung des Gases noch eine zeitlang ihren wahnwitzigen Diskussionen zu überlassen. Schließlich votirten dieselben folgende Tagesordnung: „Die kontradictorische Versammlung im Saale der Ermitage vom 29. Dezember, nachdem sie die Explikationen von beiden Seiten gehört hat, beglückwünscht den „Cri du Peuple“ und fordert ihn auf, den von ihm unternommenen sozialen Krieg fortzusetzen.“ Andererseits bringt der „Cri du Peuple“ folgende Note zur Erklärung der Weigerung seiner beiden Redakteure, sich mit den Delegirten der Studentenschaft zu schlagen: „Was man den „Streit zwischen der Redaktion des „Cri du Peuple“ und der Jeunesse des Ecoles genannt hat, ist nur einer der Zwischenfälle des Klassenkampfes, der im Juni 1848 begann und im März 1871 wieder aufgenommen wurde, und dessen Schlachtfeld nicht die Menur, sondern die Straße ist. Dort, und nur dort allein, werden wir ein Rendezvous mit unseren Gegnern vom Quartier Latin annehmen können, indem wir voraussetzen, daß sie sich nicht, wie vor dreizehn Jahren, darauf beschränken werden, den Linientruppen das Feld zu überlassen.“

Der Herr Adolf Weil aus Puzsta-Narkas hat sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Sidonie Schwarz aus Baggotta verlobt.

Der aromatische, angenehm schmeckende Thee Chambar ist als ein universelles Abführmittel geschätzt und geachtet und eignet sich besonders zur Regelung gestörter Verdauungen. Eine Büchse 60 fr. Paris, 13

Rue Bertin Poiree, Budapest, 3. Drosf, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Witwe“ gratis nachgeliefert. Die Administration.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Morgen, Donnerstag, feiert die Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ das Jubiläum ihrer 25. Aufführung. Wenn „Eine Nacht in Venedig“ auch nicht den Erfolg des „Bettelstuden“ aufzuweisen kann, so hat das letzte Werk des Wiener Walzerkönigs sich doch nach und nach durch die Schönheiten der Partitur immer mehr in die Gunst des Publikums zu setzen gewußt.

Die Vereinsleitung des „Első magy. izrael. betegsegélyző- és temetkezési-egylet“ erachtet es als Pflicht, da das am 29. Dezember v. J. in der alten bürgerlichen Schießstätte zu Gunsten des Vereins veranstaltete Tanzkränzchen mit Tombola so günstig ausfiel; den P. T. Theilnehmern, Frauen und Herren Vereinsfunktionären, wie auch den Arrangeuren, schließlich allen Jenen, die dieses Fest durch Ueberzahlungen und Spenden so unterstützt, daß ein bedeutender Betrag dem Vereinsfonds zugeführt werden konnte, den herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Januar. (Die Strafsache Wisma Mah.) Vor zwei Jahren erregte die Verhaftung einer schönen Dame aus guter Familie insbesondere in höheren Kreisen, in denen die Verhaftete vielfach gefeiert wurde, viel Aufsehen. Seitdem hatten verschiedene Ereignisse den Namen Wisma Mah, geb. Mihálffy, ganz in Vergessenheit gebracht, wenn nicht ab und zu über die jeweilige Phase der Untersuchung kurze Berichte in der Öffentlichkeit erschienen wären. Nun ist die Untersuchung gänzlich abgeschlossen; die letzten falschen Wechsel in der Höhe von 8000 fl., welche auf den Namen der Gräfin Ivan Szapáry lauten, wurden mit Jahresabschluss von den Sachverständigen zu Lasten der beschuldigten Frau Mah Mihálffy als Falsifikate erklärt. Die Akten gehen nun zur Staatsanwaltschaft und es dürfte nicht lange dauern, wo wird auch nach erfolgtem Anklagebeschluß die Schlussverhandlung stattfinden.

(Zur Strafsache Béq.) Nach einer vier Jahre dauernden Untersuchung ist die Staatsanwaltschaft endlich in der Lage, den Antrag einzubringen: das Strafgericht möge Ignaz Béq, den gewesenen Direktor des Kreditinstitutes für Kleingrundbesitzer, unter Anklage stellen. Den betreffenden Antrag konzipierte Staatsanwalts-Substitut Dr. Koloman Sósó. Der Antrag wird demnächst eingereicht.

(Von den Mördern Mailáth's) bringt eine Lokalkorrespondenz die Mittheilung, daß dieselben sehr gefaßt dem Urtheile des obersten Gerichtshofes entgegenstehen. Bérecz hofft auf's Bestimmteste, daß man ihn freispricht. Spang a äußert sich öfters, er wäre froh, wenn er schon die Geschichte überstanden hätte. Pitély ist der lustigste Patron im Gefängniß; sein höchster Wunsch ist die doppelte Menage. Er beklagt es nicht, zum Tode verurtheilt zu werden — schlimmsten Falles werde er um die Revision des Prozesses ansuchen.

(Vielseitigkeit im Verbrechen.) Franz Wójtko erlitt bereits wegen mehrerer Verbrechen und Vergehen Abstrafungen in verschiedenen Theilen der Monarchie. Er war schon wegen Bigamie, Veruntreuung und Betrug abgestraft. Diesmal war er der Fälschung von Dienstzeugnissen angeklagt, mit deren Hilfe er einem Blindwaarenfabrikanten aus Albersweil in Baiern 70 Mark auspöppelte. Wójtko, welcher behauptet, er sei Pyrotechniker, amonocirte sich als Fabrikleiter und legitimirte sich später als solcher mit gefälschten Zeugnissen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Antrag des Staatsanwalts Zennly zu drei Monaten Gefängniß.

Offener Sprechsaal.*

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schlingen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei täglichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und I. Hof-Veierant, Wien, Tuchlauben 9. Dépôts in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Brauerei.

Niemals zu spät

Ist es zur Anwendung eines neuen und rationellen Heilmittels, selbst wenn man schon viele Medikamente nutzlos gebraucht. Alle durch unreines, nicht gehörig zusammengesetztes Blut entstandenen Leiden werden von den berühmten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen rasch, sicher und schmerzlos beseitigt. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den bekannten Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schönes Gassenlokal

mit Spechzimmer ist sammt neuer Einrichtung Götbö-platz Nr. 2, sofort oder per 1. Februar preiswürdig zu vermieten. 2287

An die p. t.

Presshefe-Konsumenten.

Periodisch abwechselnd mit den Titeln: „Erste Temesvárer“, „Erste Banater“ und „Erste Fünfkirchner Spiritus-Presshefe-Fabrik“ wird unter diesen Titeln Presshefe, u. zw.: Spiritus-Presshefe von Temesvár aus amonocirt.

Es diene jedoch zur Aufklärung des konsumirenden und verschleißenden Publikums, daß weder in Temesvár, noch in dessen Umgebung sich eine Spiritus-Fabrik mit der Erzeugung von Presshefe befaßt, sondern daß ein Individuum aus Karloffstädte und Bierhefe eine Pansche bereitet und diese sodann unter den oben angeführten Titeln ausbietet.

Budapest, im Januar 1884. Im Namen mehrerer Budapester Spiritus-Presshefe-Fabriken: Ignaz Adler. 2285

Der Conducteur.

Waldheim's Ausgabe des Offiziellen Kursbuches. Jan.-Febr. mit den neuen Jahrespunkten des In- u. Auslandes, illustriertem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. Vor dem Ankauf von Nachdruck wird gewarnt.

Die Vereinsleitung des „Első magy. izrael. betegsegélyző- és temetkezési-egylet“ erachtet es als Pflicht, da das am 29. Dezember v. J. in der alten bürgerlichen Schießstätte zu Gunsten des Vereins veranstaltete Tanzkränzchen mit Tombola so günstig ausfiel; den P. T. Theilnehmern, Frauen und Herren Vereinsfunktionären, wie auch den Arrangeuren, schließlich allen Jenen, die dieses Fest durch Ueberzahlungen und Spenden so unterstützt, daß ein bedeutender Betrag dem Vereinsfonds zugeführt werden konnte, den herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Budapest, am 1. Januar 1884. Carl Weiner, Präses. 2284

Letzte Woche

zum Ankauf der 1. Stück 20 fr. „Hungaria“-Lose. Zu haben in allen Buchhandlungen und Trafiken. Haupttreffer 1000 fl. und noch zahlreiche Treffer (in Silber).

Telegramme.

Reform des ungarischen Oberhauses.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Von „beachtenswerther Seite“ bezeichnet man der „Pol. Kor.“ aus Budapest als wesentlichste Punkte der von Tisza angekündigten Oberhausreform folgende: Das Haus besteht aus erblichen und ernannten Mitgliedern, jedoch so, daß letztere höchstens ein Drittel bilden. Von den derzeit berechtigten tritt als erbliches Mitglied ein, wer 3000 fl. an direkter Staatssteuer leistet. Titularbischöfe und Obergespanne entfallen. Sämtliche katholische Bischöfe, die Kuratoren der protestantischen Kirche und eine Anzahl der obersten Wärdenträger derselben treten in das Haus. Die Gesamtzahl der Mitglieder des letzteren ist noch nicht festgestellt. — Tisza's Aeußerungen in der Neujahrsrede bezweckten, den Verdacht abzuwehren, die Reform sei ein Werk der Rache, sie seien aber nicht im Sinne der Schwäche aufzufassen, vielmehr sei Tisza entschlossen, in der Frage des Civilehegesetzes nicht zu kapituliren und er verfüge zu diesem Zwecke über manches bisher noch nicht angewendete Mittel.

Die Ermordung Sudeikin's.

Petersburg, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) [Indirekt.] Einer der Mörder Sudeikin's ist bereits verhaftet. Der Hauptschuldige ist ein ehemaliger Artillerie-Offizier, Degajeff, der unter dem falschen Namen Jablonski als Spion unter Sudeikin diente und dabei mit den Militärlisten unter einer Decke spielte. Sudeikin saß mit Degajeff beim Dinetisch, den Rücken gegen die Thür, als diese geöffnet und Sudeikin von hinten ins Kreuz geschossen wurde. Der Verwundete ergriff einen Leuchter und schlug damit auf den Attentäter los, wurde aber mit einem Brecheisenhieb auf den Schädel niedergeschlagen. Der Hausmeister hörte den Lärm, erstattete aber aus Furcht erst die Anzeige, als Ruhe eingetreten war.

Rom, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Korps im Quirinal am 31. Dezember unterhielt sich König Humbert längere Zeit mit dem Botschafter Grafen Ludolf, indem er in herzlichen Worten seiner Sympathie für das österreichische Kaiserhaus, für Oesterreich-Ungarn und die Person des Botschafters Ausdruck gab. — Der König hat den russischen Botschafter Baron d'Urküll um Einholung von Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers Alexander III. ersucht, worauf seitens des letzteren eine telegraphische Dankagung für den König einlief.

Rom, 2. Januar. In vaticanischen Kreisen wird die nachfolgende Version über das Gespräch des Papstes mit dem deutschen Kronprinzen verbreitet: Nachdem der Papst den Kronprinzen in seine Gemächer eingeführt und begrüßt hatte, hielt er eine lange Anrede, in welcher er seine Ansichten, Hoffnungen und Befürchtungen betreffs der religiösen Frage in Preußen aussprach. Der Kronprinz erwiderte, indem er auf neue Instruktionen Schöler's hinwies und über einzelne Punkte allgemeine, aber bestimmte Versicherungen abgab. Die Bischofsfrage wurde nicht berührt. Die verschiedenen Punkte konnten natürlich nicht einer detaillirten Diskussion unterzogen werden, doch theilte der Papst unmittelbar nach der Audienz seinem intimsten Freunde und Geheimkammerer Boccali mit, er habe aus der Unterredung mit dem Kronprinzen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kronprinz selbst detaillirte Instruktionen befaß, da er auf jede genaue Frage seinerseits eine genaue Antwort ertheilte. Die erste Folge der Unterredung war, daß Schöler mit Jacobini sofort in neue Verhandlungen trat, welche auch theils glücklich abgeschlossen, theils dem Abchlusse nahe sind.

Mailand, 2. Januar. Der Kardinal Bonaparte überbrachte anlässlich seines Besuchs nebst den Neujahrswünschen der Kaiserin Eugenie und der Prinzessin Klotilde auch die Wünsche des Prinzen Victor, welcher sich demnächst nach Rom begibt, um die königliche Familie und den Vatikan zu besuchen.

Sophia, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachricht von dem ausgezeichneten Empfange des bulgarischen Erarchen durch den Sultan und seiner Gefolgschaft mit dem Osmanie 1. Klasse hat in Bulgarien einen trefflichen Eindruck gemacht. Die Kammer richtete an den Fürsten Alexander das Ersuchen, dem Sultan für diesen Akt der Courtoisie zu danken. Der Fürst beehrte sich, dies zur Kenntniß des Sultans zu bringen.

London, 2. Januar. Den gestrigen Rundgebeten der Drangsten und Nationalisten in Dromore (Grafschaft Tyrone) folgten erneute Ruhestörungen nach Schluß des Protestanten-Meetings, wobei heftige, schürende Reden gehalten wurden. Zwanzigtausend Drangisten griffen die nur zweitausend Mann starken Nationalisten an. Es entspann sich ein wüthender Kampf, so daß eine starke Militärmacht einschreiten mußte. Schließlich wurden die Drangisten durch eine energische Attaque von Husaren und Ulanen zerstreut und dem Kampf ein Ende gesetzt. Viele Drangisten wurden durch Lanzenstiche verwundet, einige tödtlich. Die Nationalisten wurden von Militär außerhalb des Bereiches der Drangisten gebracht.

Paris, 2. Januar. An der spanischen Grenze wird eine insurrektionelle Bewegung befürchtet, weshalb der Minister des Innern den Präfekten der Grenzdepartements Instruktionen zusandte.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einem Petersburger Berichte der „Pol. Kor.“ hat der Finanzminister die Summe des aus dem Erlöse der letzten Goldanleihe einzuziehenden Papiergeldes von 50 auf 30 Millionen Rubel festgesetzt. Die restlichen 20 Millionen sollen erst im Laufe des Jahres eingezogen werden.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Berichten der „Pol. Kor.“ hat der zum Studium der Lage nach Egypten entsendete Mr. Croft die alarmirenden Berichte Sir Evelyn Baring's bestätigt, in Folge dessen sich das Cabinet zu der persönlichen Berufung des letzteren nach England entschloß. Zur Deckung des ägyptischen Defizits werde eine Aenderung des Liquidationsgesetzes nothwendig werden.

Paris, 2. Januar. In der Affaire Port Breton wurde der Marquis De Rays zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt. Die anderen Angeklagten erhielten geringere Freiheitsstrafen und drei derselben wurden freigesprochen. (Unsere Leser werden sich wohl noch dieser Affaire erinnern, über die wir seinerzeit, als dieselbe auftauchte, in einem Pariser Feuilleton ausführlichen Bericht brachten. Der Marquis De Rays hatte in Paris Kolonisten für das von ihm „in Besitz genommene“ Land Port Breton erworben, denselben Ländereien verkauft, für gutes Geld Würden ausgehollt, ein Journal herausgegeben, welches die Interessen des zu organisirenden Reiches vertrat u. s. w. Als sich herausstellte, daß die Gründung nichts Anderes denn ein großer Schwindel sei, wurden De Rays und seine Helfershelfer eingezogen und gegen sie der Prozeß eingeleitet. Anmeld. d. Red.)

Szegedin, 2. Januar. Die Aljo-Lanyaer Bürgerschaft beschloß, zum Andenken an den Besuch Sr. Majestät an der Stelle, wo der König im Kreise des dortigen Volkes weilte, eine Gedenktafel aufzustellen. Um dieser loyalen Beschlußfassung entgegenzukommen, hat die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahn auf Anregung des königl. Kommissärs jene beiden Büsten des Königs und der Königin, welche in der Reichsgarben Eisenbahn in Eisen gegossen, auf der Pariser Weltausstellung ausgestellt waren, der Stadt Szegedin geschenkt. Die beiden Büsten wurden nach Szegedin bereits abgehendet und wird jene des Königs, wie gesagt, in Móth-Palom und die Büste der Königin in der Bewahranstalt des Vereins vom „rothen Kreuze“ zur Aufstellung gelangen.

Ausflußverhandlungen des kroatischen Landtages. Agram, 2. Januar. („N. B.“) Heute Vormittags hielt der Kommunikationss-Ausschuß

eine Sitzung, in welcher zunächst die Petition der Stadt Agram in Angelegenheit des Kanals Ruzvica-Agram verhandelt wurde. Der Ausschuss beschloß, die Petition der Regierung mit dem Ersuchen abzutreten, die Regierung wolle das Elaborat der jetzt stattgefundenen Enquete prüfen und ihren gesetzlichen Einfluß an kompetenter Stelle geltend machen, damit das Projekt ausgeführt werde. — Gleichzeitig hielt das Eisen-Komitee eine Sitzung, deren Gegenstand der Wojnovics'sche Antrag bildete. Es wurde jedoch nur über die Vorfragen debattirt.

Agram, 2. Januar. („N. P.“) Der Bund der Aussenbürger beschloß in der heutigen Nachmittagskonferenz, die Annahme des Gendarmerie-Versorgungsgesetzes nach der Regierungsvorlage dem Landtage zu beantragen. — Der Serbenklub nominirte die Abgeordneten Waso Gurgjevics, Georg Gurgjevics, Georg Kreftics, Svetozar Kusevics, Stephan Popovics, Michael Rogulics, Ivan Stakovic, Dr. Ivan Sobbotics, Cyril Turacs, Baron Sibkovic zu seinen Delegirten in den Klub der Nationalpartei.

Berlin, 2. Januar. (Schluß.) Papierrente 66.80, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.20, Ultimo-Goldrente 83.90, 6proz. ung. Goldrente 102., 4proz. ung. Goldrente 74.90, 5proz. ung. Papierrente 72.50, ungar. Ostbahn-Obligations 77.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 97.30, Kreditaktien 506., österr.-ung. Staatsbahn 542., Südbahnaktien 247., Karl Ludwigbahn-Aktien 123.75, Kaiserthalerbahn 61., rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.40, Wechsel per Wien 168.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.30, Elbthal 331., Rußig. Der Rückgang der Montanwerthe verstimmt schließlich Spielpapiere schwankend. Deutsche Banken und ausländische Fonds gut behauptet. Bahnen meist fest. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 506., österr.-ungarische Staatsbahn 542.50, Südbahn-Aktien 244., Karl Ludwigbahnaktien 123.50. Rußig.

Frankfurt, 2. Januar. (Schlußkurse.) 4proz. ung. Papierrente 66.88, österr. Papierrente 78 1/2, Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente 83.81, 6proz. ung. Goldrente 101.87, 4proz. ung. Goldrente 74.50, 5proz. ung. Papierrente 72.25, österr.-ungarische Kreditaktien 251.75, österr.-ungarische Staatsbahn 699., österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 270.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 277.12, Südbahn-Aktien 120.25, Elisabeth-Westbahn 189.12, ungarisch-galizische Bahn 135.62, Theißbahn-Prioritäten 86 1/2, Wechsel per Wien 168.35, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79., ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Ermattet. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 252.62, österr.-ungar. Staatsbahn 270.50, Südbahn-Aktien 120.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 2. Januar. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 253.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 271., Karl Ludwigbahn —, Südbahnaktien 120.75, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente 74.50, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —. Fest.

Paris, 2. Januar. (Schluß.) 5proz. Rente 75.37, 4 1/2proz. Rente 105.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 686., Südbahnaktien 813., französische amortisierbare Rente —, 4proz. ung. Goldrente 75 1/2, ungar. Landesbank-Aktien —.

London, 2. Januar. Consols 100.13.

Berlin, 2. Januar. (Produktenmarkt) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 183.25, per Juni-Juli Rm. 187., Roggen per Januar Rm. 149., per April-Mai Rm. 150.25, Hafer per Januar Rm. 127., per April-Mai Rm. 131.25. Rüböl per Januar Rm. 64.90, per April-Mai Rm. 65.80, Spiritus per Januar Rm. 48.50, per April-Mai Rm. 49.70. — Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Del fest, Spiritus ruhig.

Stettin, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 187., per Mai-Juni Rm. 187.50. — Roggen per April-Mai Rm. 146.50, per Mai-Juni Rm. 147. — Rüböl per Januar Rm. 64., per April-Mai Rm. 64.70. — Spiritus per loco Rm. 47.20, per Januar Rm. 47.60, per April-Mai Rm. 49.10, per Juni-Juli Rm. —. — Raps per Januar Rm. —.

Wien, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 18.10, per Mai Rm. 18.70. — Roggen per März Rm. 14.20, per Mai Rm. 14.60. — Rüböl loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 34.10.

Breslau, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 19.80, Roggen 15.30, Hafer 14.10, Raps 29.30, Del 48.30, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —, Mais 14. —.

Paris, 2. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 24., per Februar 24.40, per März-April 25., per vier Monate vom März 25.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 50.80, per Februar 51.50, per März-April 53., per vier Monate vom März 53.25. — Rüböl per laufenden Monat 76.25, per Februar 76.50, per März-April 76.75, per vier Monate vom Mai 77. — Spiritus per laufenden Monat 46., per Februar 46.50, per März-April 47.50, per vier Monate vom Mai 49. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus behauptet. Wetter: Nebel.

quadrant 92 22 ungarisch 2 1/2 ungarisch 92 22 ungarisch 2 1/2 ungarisch

Der Kapitalist.

Die Budapester Geldinstitute im Jahre 1883.

Budapest, 2. Januar. Das abgelaufene Jahr war für die hiesigen Banken und Sparkassen im Allgemeinen kein sonderlich günstiges; die Erträge der vier großen Banken wurden durch den Entgang bedeutender Emissionsgeschäfte beeinträchtigt; bei den Lokalbanken und Sparkassen, deren

Manipulationskapital zum Theil in den Einlagen des Privatkapitals besteht, rief die am 1. Februar v. J. in's Leben getretene neue Besteuerung der Geldeinlagen eine wesentliche Schmälerung ihres Reinergebnisses hervor, da die Institute sich außer Stande sahen, diese Steuer auf die Einleger zu überwälzen und sonach gezwungen waren, sie auf ihr eigenes Lastenkonto zu übernehmen. Sämmtliche Geldinstitute wurden aber außerdem mehr oder weniger durch eine Anzahl bedeutender Insolvenzen des hiesigen Platzes betroffen. Die bedeutendste derselben, die der Firma Adolph Laczkó, brach erst in den letzten Wochen des Jahres aus und die Erfahrungen, welche unsere Banken und Sparkassen bei derselben machten, werden dieselben hoffentlich veranlassen, im Wechselkompte künftig eine größere Vorsicht walten zu lassen, als dies bis jetzt der Fall war. Der Zinsfuß war während des ganzen Jahres auf unserem Platze ein sehr mäßiger, so daß die Institute nur mit einem bescheidenen Nutzen arbeiten konnten. Wir gehen nun an eine Darstellung des Geschäftsergebnisses der einzelnen Institute über, so weit wir Daten darüber erhalten konnten:

Die ungarische allgemeine Kreditbank hatte im ersten Semester des abgelaufenen Jahres ein recht befriedigendes Ergebnis erzielt; sie wies in ihrer Halbjahresbilanz einen Reingewinn von 576,820 fl. aus und es ergab sich aus den einzelnen Biffen der Bilanz, daß das regelmäßige Bankgeschäft zu diesem Ergebnis in hervorragender Weise beigetragen hatte. Die Mühlen der Bank hatten im ersten Halbjahre ein Erträgnis von 104,072 fl. geliefert. Von Konfortialgeschäften wurden außer der Option auf 70 Millionen vierprozentiger ungarischer Goldrente und dem kommissionsweisen Verkaufe der fünfprozentigen ungarischen Papierrente nur wenige effectuirt; von einiger Bedeutung war nur die Uebernahme von 2 1/2 Millionen Gulden des Kolonisten-Anlehens. Der Bau der Budapest-Fünffürther Bahn wurde vollendet und die Aktiengesellschaft für dieselbe in den letzten Tagen konstituirte; die Emission der Prioritäten und Aktien dieser Bahn wurde jedoch auf bessere Vorzeiten verschoben. Im zweiten Halbjahre war das Bankgeschäft weniger günstig und auch die Mühlen arbeiteten mit geringeren Nutzen. Das Reinerträgnis des zweiten Semesters dürfte sonach voraussichtlich geringer ausfallen, als das des ersten. Doch verfügt die ungarische Kreditbank noch über eine Gewinnreserve aus dem bereits abgewickelten Theile des Konvertierungsgeschäftes, welche Reserve in die Bilanz des ersten Halbjahres nicht aufgenommen war und sich dem Vernehmen nach auf über 200,000 fl. belaufen soll. Die Direktion kann sonach, wenn sie will, durch Einziehung dieser Reserve in das Jahreserträgnis das letztere entsprechend erhöhen und würde in diesem Falle in der Lage sein, eine 9—10prozentige Dividende zu verteilen.

Die ungarische Landesbank hatte im ersten Halbjahre einen Gewinn von über acht Prozent des Aktienkapitals erzielt. Das zweite Semester war auch bei dieser Bank weniger gewinnbringend, auch der voraussichtliche Verlust bei der Insolvenz Laczkó dürfte das Jahreserträgnis einigermaßen schmälern. Von neuen größeren Geschäften dieser Bank ist der von derselben im Verein mit der Anglo-österreichischen Bank übernommene Bau der Göllythalbahn zu erwähnen. Die Umsätze in den einzelnen Zweigen des Bankgeschäftes weisen bei dieser Bank eine ansehnliche Steigerung auf; die Umsätze betragen im Wechselkompte 74,252,018 fl., der Stand des Portefeuilles zu Ende des Jahres 2,693,870 fl., der Kasseninhalt 293,982,493 fl., der Stand der Effektvorschüsse 1,081,468 fl.

Die ungarische Hypothekbank wird, wie wir vernehmen, auch für das verfloßene Jahr befriedigende Resultate aufweisen; die Dividende wird der vorjährigen, welche 5 1/2 Prozent in Gold betrug, mindestens gleichkommen. Das Hypothekengeschäft gewann eine weitere Ausdehnung und der Absatz der Pfandbriefe blieb andauernd befriedigend, die Circulation derselben ist um mehrere Millionen gestiegen, ohne daß der Kurs in irgend nennenswerther Weise alterirt wurde. Auch das Kommunalanlehensgeschäft gewann eine weitere Fortentwicklung und es sind weitere größere Transaktionen in demselben zu erwarten, da diese Art der Geldbeschaffung für die Municipien, Kommunen und Regulirungsgesellschaften wesentliche Vortheile bietet. Die Bank war bestrbt, bei den Hypothekengeschäften auch den späteren Jahrgängen größere Gewinnquoten zuzuwenden und hat sonach nach Möglichkeit dafür gesorgt, das Erträgnis der Bank zu stabilisiren und ihre Konsolidirung zu sichern.

Die ungarische Eskompte- und Wechselbank hat ebenfalls in allen Geschäftszweigen, besonders auch in ihrer Wechselstube, größere Umsätze erzielt. Das Erträgnis dürfte nach Abzug der Steuern und Spesen mindestens 5 Prozent betragen, obgleich im abgelaufenen Jahre kein solcher Gewinnvortrag wie im Vorjahre zur Verfügung stand. Die Umsätze betragen im Kassenverkehr 470 Millionen, im Effektengeschäft 128 Millionen, im Eskomptengeschäft 87.5 Millionen, im Kontokorrentgeschäft mit in- und ausländischen Handelsfreunden 228 Millionen, im Lombardgeschäft 31 Millionen, im Devisengeschäft 63.9 Millionen Gulden. Die Bank hat im Vorjahre auch das Spareinlagengeschäft mit gutem Erfolge ausgenommen. Die Waarenabtheilung hat ebenfalls einen großen Verkehr erzielt und die Entwicklung des Lagerhausgeschäftes ergibt sich am besten daraus, daß Ende 1882 das eingelagerte Quantum 124,000 Meterzentner, Ende 1883 aber 277,000 Meterzentner betrug.

Die Pester ungarische Kommerzialbank hat ihren Geschäftskreis dem vergrößerten Aktienkapital entsprechend — daselbe beträgt nunmehr 5 Mill. Gulden — erweitert; sie wies für das erste Halbjahr einen Reingewinn aus, der einer elfprozentigen Verzinsung des Aktienkapitals entsprach. Auch das zweite Halbjahr nahm einen befriedigenden Verlauf und es stand noch vor vierzehn Tagen eine Dividende von 45 fl. in Aussicht. Die Insolvenz Laczkó dürfte jedoch möglicherweise eine Schmälerung der Dividende um einige Gulden zur Folge haben, da die Direktion eine dem etwaigen Verluste entsprechende Reserve zurückstellen dürfte.

Die erste ungarische Gewerbebank hat im vergangenen Jahre ihr Aktienkapital auf eine Million Gulden erhöht. Der Kasseninhalt dieser Bank belief sich auf circa 50 Millionen Gulden, die Verluste im Eskomptegeschäft betragen nur circa 5000 fl. Das Wechselportefeuille

betrug Ende des Jahres anderthalb Millionen, die Effektvorschüsse 900,000 fl., der Stand der Einlagen 1,900,000 fl. Die Dividende dürfte zwischen 11—13 fl. betragen, wobei jedoch ein Betrag, welcher den Zinsen der neu eingezahlten Aktien entspricht, zu Gunsten des nächsten Jahres vorgetragen wird.

Der Budapester Bankverein, welcher jetzt ebenfalls ein Aktienkapital von 1 Million Gulden besitzt, hat wie immer sein Hauptaugenmerk auf das Eskomptegeschäft gerichtet, es ergaben sich daher bei den vielen Insolvenzen dieses Jahres auch etwas größere Verluste als in früheren Jahren. Dieser Umstand und die durch die neue Einlagensteuer verurtheilte Vermehrung der Spesen bewirkt, daß die Bank für das abgelaufene Jahr nur 8 fl. (statt 9 fl. im Vorjahre) bezahlen wird. Die Bank wird nun auch das Notenbriefgeschäft aufnehmen.

Die Pester vaterländische Sparkasse wird bei ihrem großen Einlagenstande durch die neue Einlagensteuer hart betroffen, sie hat jedoch ihren Geschäftskreis wesentlich erweitert und hat in den letzten Jahren so bedeutende Reserven angelegt, daß die neue Steuer dadurch theilweise paralysirt wird. Immerhin dürfte die Dividende etwas schmaler ausfallen, als im Vorjahre.

Die Budapester hauptstädtische Sparkasse hat das regelmäßige Bankgeschäft mit Erfolg weiterkultivirt; doch wird auch dieses Institut durch die neue Steuer in Mitleidenschaft gezogen; die Dividende dürfte 27 bis 28 fl. betragen.

Bei der ungarischen Landescentralparkasse sind die Einlagen um eine halbe Million gestiegen; der Wechselkompte betrug circa 22 Millionen Gulden, um eine halbe Million weniger; dagegen weist das Effektvorschußgeschäft eine Steigerung um eine halbe Million Gulden auf. Das Erträgnis dürfte heuer voraussichtlich nur 30 fl. gegen 33 fl. im Vorjahre betragen, weil die Einlagensteuer vollauf zu Lasten des Instituts fällt.

Die ungarische allgemeine Sparkasse wird, wie im Vorjahre, eine Dividende von fünfhalb Prozent verteilen.

(Die neuen Waaren-Uncen der Budapester Waaren- und Effektenbörse) sind mit Neujaer in Kraft getreten. Die uns vorliegende amtliche Ausgabe der Waaren- und Effektenbörse enthält die „allgemeinen Bestimmungen“ mit 106 Paragraphen und die „besonderen Bestimmungen“, welche auf Artikel 22 Anwendung finden. Gleichzeitig mit der amtlichen Ausgabe geht uns ein vom juridischen Sekretär der Waaren- und Effektenbörse Dr. August v. Sleggházy edirtes Werk, welches die „allgemeinen“ und „besonderen Uncen-Bestimmungen“, ferner als Anhang „Das Verfahren vor dem Schiedsgerichte der Budapester Waaren- und Effektenbörse“, endlich den Gezeartikel vom Jahre 1875 über die Stempelgebühren enthält. Das Werk hat den Zweck, durch die den allgemeinen, als den weitans wichtigsten Theil der Uncen umfassende kommentarische Erläuterung der einzelnen Artikel, sowie durch eine kurzgefaßte Schilderung des bürgerlichen gerichtlichen Verfahrens über alle jene Fragen Aufklärung zu bieten, welche hinsichtlich der im Sinne dieser Uncen zu Stande gekommenen Geschäfte sowohl die Handelswelt, als auch die rechtlichenden Parteien vollauf interessieren.

(Die Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate Dezember 1883 nach 666,445 beförderten Personen 74,135 fl. 57 kr. eingenommen, demnach eine Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des Jahres 1882 (61,348 fl. 61 kr.) von 12,786 fl. 96 kr. Die Gesamtsummeinnahme im Jahre 1883 beträgt 1,023,266 fl. 93 kr., demnach eine Mehreinnahme gegen das Jahr 1882 (919,518 fl. 86 kr.) von 103,748 fl. 7 kr.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige jährliche Verlosung der 5 1/2prozentigen und fünfprozentigen Pfandbriefe dieser Bank wird am 15. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr, in den Banklokaltäten stattfinden.

(Ausländische Zahlungseinstellungen.) Die Budapester Handels- und Gewerbebank wurde amtlich von folgenden Konkursen, respektive Zahlungseinstellungen verständigt: Die Zahlungen haben eingestellt: in Konstantinopel John Rowell, englischer Steintoblenhändler, und die griechische Kurzwaaarenhandlungs-Firma Georgiadis Freres; in Widin der Gemischtwaarenhändler Demeter J. Rejof; Letzterer bemüht sich, außergerichtlich eine zweijährige Prologation seiner Verbindlichkeiten zu erwirken. Ferner wurde von Seite des Handelstribunals in Bukurest die Einberufung der Gläubiger des falliten M. Lewinson innerhalb 20 Tagen, vom 28. Dezember 1883 an gerechnet, angeordnet, wovon die interessirten Kreise verständigt werden.

(Insolvenzen.) Der Budapester Gläubiger-Schutzverein meldet die Zahlungseinstellung der Firmen J. Bürger in Bányeghes und Betti Leitersdorfer in Arofkállás. — Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht die folgenden Insolvenzen: Hugo Fichtner's Nachfolger (Firmenhaber August Verghoff, Verlassenschaft), Leinwandhändler in Prag; Franz Pohl, prot. Gemischtwaarenhändler, Friedland, Böhmen; Sigmund Deutsch, Pfadler in Wien, Jubengasse 14; Franz Daffert, Eisenhändler, Wien, 6. Bez., Mollargasse 12; Max Schlesinger, Modewaarenhändler, Wien, 3. Bezirk, Hauptstraße 14; Herßh Major, Handelsmann in Skole; Johann Dergan, Gemischtwaarenhändler in Karlsburg; V. Noticka, Schmittwaarenhändler in Wollin; Albert Welich, Kleiderhändler in Graz; Fibor Frankl, Kaufmann in Budapest; Nikolaus Treib, Handelsmann in Graz; Soma Szalah in Szegedin.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Januar-Weizen von 9 fl. 75 kr. bis 9 fl. 80 kr., Frühjahrsmehlen von 10 fl. 8 kr. bis 10 fl. 13 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 23 kr. bis 10 fl. 28 kr., Herbstmehlen von 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 55 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 70 kr., Frühjahrsmehlen von 8 fl. 38 kr. bis 8 fl. 43 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 70 kr., Frühjahrsmehlen von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr.

Steinbruch, 2. Januar. Original-Be- richt der Steinbrucher Borkenbiehhand- lerballe. Das Geschäft ist heute ruhig. - Ungarische Schweine, schwere, alte von 47 kr. bis 48 kr., junge Schweine, schwere von 50 1/2 kr. bis 51 kr., mittlere 50 1/2 bis 51 1/2 kr., leichte - bis - kr., Bauern- waare, schwere 47 bis 48 kr., mittlere 46 bis 47 kr., leichte 46 bis 47 kr., rumänische Bakonper, schwere 48 bis 49 kr., mittlere 47 bis 48 kr., leichte 46 bis 47 kr., Stacheln, schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr., leichte - bis - kr. transito, alte schwere - bis - kr., mittlere - bis - kr. transito, serbische, schwere 49 bis 49 1/2 kr., transito, mittlere 47 1/2 bis 48 kr., transito, leichte 46 bis 47 kr., transito. 2jährige Futter- schweine, lebend Gewicht - bis - kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 2. Januar.

Privat-Telegramm. Die festen Anfangskurse der heutigen Börse unter- lagen einer Reaktion, welche erst in letzter Minute von einer Reprise abgelöst wurde. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 290, ungarische Eskomptbank 87.50, M- feldbahn 169, Dampfschiff 558, Donau-Drau 169.50, Fünfkirchner 211.50, Kaschau-Oberberger 145, Siebenbü- rger 160, Theißbahn 248.25, ungarische Nordostbahn 150.50, Graz-Kaaber 165.50, Pester Waggonleihe 88. Schlusskurse österreichischer Werth- papiere: Dester. Kreditaktien 291.-, Anglo-Austrian 110.-, Südbahnaktien 143.50, österr.-ungar. Staatsbahn 320.-, 4perz. Goldrente 99.20, 20 Francsstücke 9.60.-, Lon- doner Wechselkurs 121.-, 4 1/2perz. Papierrente 79.12, Karl Ludwigbahn 291.25, österr. Kreditlohe - , 1864er Lose 167.50, österr.-ungar. Bank 843.-, 4 1/2perz. Silberrente 79.90, Münz-Dulaten 5.69, 1860er Lose 135.-, deutsche Bankwechsel 59.30, Türkenlohe 20.-, Elbethalbahn 197.75, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 558.-, Bankverein 105.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpa- viere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.-, ung. Eisenbahnanlehen 139.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obl- igationen 99.75, ungar. Kreditbank 290.-, 5 1/2perz. ungar. Bobentredit-Banobriefe 100.25, Mföldbahn 169.-, Sieben- bürger 169.-, ungar. Nordostbahn 150.50, Ostbahn-Priori- tät 97.50, Ung. Ostbahn-Obligationen 92.50, ungar. Prämien- losse 112.75, Theißbahn 248.25, Weinrenten-Obligat. 97.50, ungar. Eskomptbank 87.50, 6perz. Goldrente 120.35, Kaschau- Oberberger 144.75, Theißthal-Lose 110.60, 6perz. ungar. Papierrente 85.80, 4perz. ung. Goldrente 88.32.

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung. Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 291.90, ungarische Kredit 291, Anstaltbank 109.50, Bankverein 105.50, Färderbank 111.60, Tramway 217.90, Staatsbahn 320.25, Lombarden 143.50, Elbethal 197.90, Alpine 65.75, Mat- rente 79.15, 4perzentige ungarische Goldrente 88.50. Nach Schluss der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 292.90 nach 293.20, ungarische Goldrente 88.57; schließlich blieben österreichische Kredi- tit 293.40, ungarische Goldrente 88.62.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 2. Januar. Die Stimmung der Börse war heute bei Beginn des Geschäftes fest, später riefen jedoch mattere Berliner Kurse eine Abschwächung her- vor. Im Abendgeschäft befestigten sich jedoch die Kurse neuerdings und auch der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit. Vormittags variierten österreichische Kredit- aktien zwischen 292.70 und 292, prolongirte Stücke wurden mit 293.60-293.30, ungarische Kreditaktien mit 292.25, vierprozentige Goldrente mit 88.42 1/2, Drahscheide Ziegelei mit 154 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige Gold- rente mit 88.52 1/2 bis 88.40, 6perzentige Papierrente mit 85.80 bis 85.85, Staatsbahnaktien mit 321, Pester Straßen- bahn mit 478-477 in Verkehr. Desterreichische Kredit- aktien drückten sich von 292.70-291.90, ungarische Kredit- aktien von 292.25-291.50, Hypothekbank wurde mit 96.75, Bankverein mit 106.75-107 geschlossen. Von In- dustrieaktien fanden Salgó Tarjánér Kohlenwerk mit 121, Drahscheide Ziegelei mit 155, Müller- und Bäcker-Dampf- mühle mit 390 Nehmer. Devisen und Valuten wenig ver- ändert, Zwanzig-Francsstücke 9.58 bis 9.61, Reichsmark 59.20 bis 59.35, London 120.90 bis 121.10.

Die Prämienfähige haben sich etwas ermäßigt, Stellagen in österr. Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl., per einen Monat 18 bis 19 fl.

Im Nachmittagsverkehr drückten sich öster- reichische Kredit von 291.50-291.10, prolongirte von 292 bis 291.60, letztere stiegen aber wieder bis 292.80, 4perzen- tige ungar. Goldrente wurde mit 88.60-88.65 gekauft.

An der Abendbörse setzten österr. Kreditaktien mit 292.60 ein, stiegen bis 292.90, reagierten bis 292.30, hoben sich aber zum Schluss bis 293.70, ungarische Kredit, Anfangs mit 292.25-291.75 begeben, stiegen bis 292.50, vierprozentige Goldrente mit 88.60 bis 88.50 verkauft, blieb 88.60, fünfprozentige Papierrente wurde mit 85.90-85.87 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Die Mühlen zeigten heute für Weizen wieder einige Kauflust, das Ausgebot war mäßig, Preise gut behauptet. Der Umsatz betrug circa 12,000 Me- terzentner. Verkauf wurden:

Theiß 200 Mtr. 78 R. zu 10 fl. - kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. - kr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 5 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 80 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 10 fl. - kr., 200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 85 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.3 R. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 80 kr., 500 Mtr. 75.8 R. zu 9 fl. 70 kr., 300 Mtr. 76.3 R. zu 9 fl. 70 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 85 kr., 100 Mtr. 74.6 R. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 77 1/2 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 9 fl. 60 kr., gelb, 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 60 kr., gelb, 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl.

70 kr., 300 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. - Perjamoser: 1700 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 95 kr., per drei Monate. - Weissenburger: 1700 76 R. zu 9 fl. 75 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. - Ulfance: 1300 Mtr. 75.8 R. zu 9 fl. 85 kr., per drei Monate.

Häfer: 200 Mtr. zu 7 fl. 15 kr. per Kasse. Termine. Frühjahrswitzen matt, Herbstwizen fest, Mais unverändert, Häfer etwas ruhiger. Gehan- delt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 9 fl. 68 kr., 9 fl. 66 kr., 9 fl. 64 kr., 9 fl. 63 kr., 9 fl. 64 kr.; Herbstwizen zu 10 fl. 23 kr., 10 fl. 24 kr., 10 fl. 25 kr.; Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 70 kr., 6 fl. 69 kr., 6 fl. 67 kr., 6 fl. 66 kr.; Häfer per Frühjahr 7 fl. 13 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 9 fl. 64 kr., 9 fl. 62 kr. und 9 fl. 63 kr., Herbst- wizen mit 10 fl. 23 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 68 kr. und 6 fl. 67 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), quality (Qual.), and prices in fl. and kr.

Terminpreise für Weizen, Roggen, Gerste, etc. per Herbst, Juni 1884, etc.

Verlosungen.

Wien, 2. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Kreditlose wurde die Serie 1549 Nr. 62 mit dem Haupttreffer, Serie 15 Nr. 82 mit 30,000 fl., S. 2766 Nr. 37 mit 15,000 fl., S. 1411 Nr. 35, S. 1836 Nr. 14 mit je 5000 fl. gezogen. Weiter wurden noch die Serien 14 27 1239 1275 1419 1627 1685 1705 1904 3215 3358 3685 4113 4181 gezogen.

Wien, 2. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Wiener Kommunal-Lose wurde Serie 2968 Nr. 76 mit dem Haupttreffer, S. 982 Nr. 35 mit 50,000 fl., S. 2968 Nr. 54 mit 10,000 fl. gezogen. Weiter wurden noch die Serien 68 197 466 665 687 1114 1976 2163 2486 2996 gezogen.

1854er Staatslose. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Staatslose wurden folgende Serien ge- zogen: 109 208 323 348 385 470 600 758 765 853 932 1001 1076 1292 1351 1414 1496 1523 1552 1560 1623 1666 2008 2038 2125 2222 2350 2393 2526 2536 2812 2844 2863 2895 3557 3589 3594 3604 3675 3725 3748 3944.

(Österreichische Nothe Kreuz-Lose.) Bei der heute um 12 Uhr Mittags vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. auf Serie 1045 Nr. 24; der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Serie 4389 Nr. 12; je 500 fl. gewonnen: S. 935 Nr. 44, S. 4898 Nr. 43, S. 6232 Nr. 8 und S. 9881 Nr. 4.

(Como-Rentenheine.) Bei der heute vorgenom- menen Verlosung der Como-Rentenheine wurde die Serie 38 gezogen. Aus dieser verlosenen Serie wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nummer 2793, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nummer 2601, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nummer 3010.

(Donaueregulirungs-Lose.) Bei der heutigen Ver- losung der Donaueregulirungs-Lose fiel der Haupttreffer mit 90,000 fl. auf Nr. 94419, der zweite Treffer mit 24,000 fl. auf Nr. 3349, der dritte Treffer mit 8000 fl. auf Nr. 171689, der vierte Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 193220, endlich der fünfte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 102464.

(Braunschweiger Lose.) Bei der vorgestern in Braunschweig vorgenommenen Verlosung des herzoglich Braunschweigischen Prämienanlehens wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 60,000 Mark auf Serie 7426 Nr. 49; der zweite Treffer mit 10,800 Mark auf S. 9743 Nr. 20; der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 5187 Nr. 26; ferner gewonnen je 1800 Mark S. 7198 Nr. 39 und S. 7509 Nr. 47; je 300 Mark gewonnen: S. 1024 Nr. 18, S. 2160 Nr. 28, S. 4479 Nr. 23, S. 6498 Nr. 49, S. 6714 Nr. 14, S. 9304 Nr. 6, S. 9304 Nr. 29, S. 9544 Nr. 16, S. 9757 Nr. 34 und S. 9785 Nr. 46.

(Lose der Stadt Laibach.) Bei der heute in Lai- bach vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl. auf Nr. 10176, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 48597; je 500 fl. gewonnen die Nummern 2210 10436 26045 28356 und 36207.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kontursaufhebung. Des Gustav Brecsta in Neufohl.

Budapester Todtenliste.

- Vom 31. Dezember. - Marie Machó-Eisner, 63 J., 4 Bez., Stadt- hausplatz 5. Lungentzündung. Johann Edflein, 73 J., Goldschläger, 9. Bez., Franzgasse 28, Altersschwäche. An- dreas Engl, 65 J., Zimmermann, 1. Bez., Bogengasse Nr. 3, Magenkrankheit. Joseph Bohll, 43 J., Seher, 6. Bez., Herzengasse 13, Schwindhucht. Irma Winkler, 5 J., Wärschmistenstocker, 3. Bez., kleine Kronengasse 49,

Typhus. Anna Haus, 2 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Group. Kofalie Baher, 66 J., 6. Bez., Szabolcsgasse Nr. 13, Hirnkrankheit. Borcsa Mincset, 31 J., 6. Bez., Bulcsugasse 13, Schwindhucht. Leonhard Chereny, 52 J., Beamter, 2. Bez., Csalogánygasse 84, Nierenkrank- heit. Johann Badák, 65 J., Arbeiter, 6. Bez., David- gasse 11, Bräune. Karl Dito, 84 J., Kaufmann, 6. Bez., Döbrentegasse 35, Altersschwäche. Magdalena Liebrich, 67 J., Privatier, 2. Bez., Galagasse 18, Altersschwäche. Eulalie Matolay, 31 J., Selbster- töchter, 1. Bez., Döbrentegasse 32, Schwindhucht. Johann Hirwarter, 66 J., Hauer, 1. Bez., obere Berggasse Nr. 50, Schwindhucht.

- Vom 1. Januar. - Anton Rothammer, 66 J., Rechnungsrath, 8. Bez., Mariengasse 20, Wasserhucht. Martin Szikonyha, 47 J., Kutscher, 7. Bez., Rottenbüllergasse 18, Schwind- hucht. Joseph Barga, 39 J., Arbeiter, zugereift, Roth- lauf. Georg Borák, 20 J., Schmied, zugereift, Tuberku- lose. Joseph Wndt, 26 J., Schuster, 7. Bez., Ma- zengasse 5, Schwindhucht. Julie Hallay, 53 J., Arbei- terin, 8. Bez., Mariengasse 20, Magenkrankheit. Johann Betho, 35 J., Arbeiter, 7. Bez., Allianzgasse 6, Schwindhucht. Esther Fel, 23 J., Magd., 8. Bez., Son- nengasse 53, Schwindhucht. Sophie Cservenik, 35 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tabakgasse 26, Schwindhucht. Susanne Kalina, 60 J., Magd., 5. Bez., Dorotheagasse 8, Altersschwäche. Marie Majercsak, 43 J., Arbeiterin, 5. Bez., Watznerstraße 1391, Schwindhucht. Adam Krósk, 50 J., Cafetier, 7. Bez., Hunderthaus 35, Schwindhucht. Johann Bogya, 45 J., Arbeiter, 7. Bez., Königs- gasse 15, Hirnhautentzündung. Ignaz Rjaf, 47 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwabengasse 27, Schwindhucht. Joseph Rét, 73 J., Arbeiterin, 9. Bez., Feuerwehrgasse 16, Alters- schwäche. Theresie Gafner, 49 J., Magd., 7. Bez., Er- delyigasse 4, Schwindhucht. Andreas Kurija, 37 J., Arbeiter, 7. Bez., Gärtnergasse 15, plötzlicher Tod. Franz Woduschet, 66 J., Dienstmann, 7. Bez., Habelgasse 8, Schwindhucht. David Pollak, 62 J., Kaufmann, 7. B. Lindengasse 40, Schwindhucht. Laura Berständig, 39 J., Schneidersgattin, 7. Bez., Rombachgasse 14, Entkräf- tung. Franz Bofatka, 19 J., Diurnist, 3. Bez., Hauptplatz 2, Tuberkulose. Samuel Schaner, 63 J., Händler, 6. Bez., Ludwiggasse 145, Tuberkulose. Theodor Krattk, 35 J., Schlosser, 8. Bez., Madachgasse 1, Schwindhucht. Anton Dffschankh, 32 J., Schlosser, 8. Bez., Szedahelgasse 3, Entkräftung. Alta Klein, 1 J., Agentenstochter, 8. Bez., Frühlingfeldgasse 12, Tuberku- lose. Mathilde Schulumeißer, 21 J., Magd., 8. Bez., Mathiasplatz 3, Magenkrankheit. Katharine Maja, 20 J., Magd., 8. Bez., Kiefengasse 12, Tuberkulose. Georg Simon, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Fabrikengasse 28, Group. Joseph Grünfeld, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Gärtnergasse 7, Bronchitis. Wilhelm Engerth, 61 J., Professor am Polytechnikum, 4. Bez., Ungargasse 42, Lungentzündung. Paula GerendabPetrafo- vits, 54 J., Privatier, 4. Bez., Leopoldgasse 44, Ent- kräftung. Karl Lettner, 6 J., Juweliersohn, 6. Bez., Betöfingasse 3, häutige Bräune. Marius Nagel, 90 J., 6. Bez., Mohrengasse 15, Altersschwäche. Aron Baro, 35 J., Souffleur, 7. Bez., Rabengasse 14, Nierenent- zündung.

Wasserstand vom 2. Januar.

Table showing water levels for various locations like Donau, Theiß, Drau, Save, Maros, Körös.

Lottoziehung vom 2. Januar.

Brünn: 35 63 20 51 25

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags- gschäft, Spitzgasse Nr. 5.

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse 7.

Hôtel „goldenes Lamm“

Erstnächstes Hôtel zum Opern- und Kärntnering. Billigste Preise. Musterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedruckte Zimmer-Tarife überall affichirt. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- u. Central- Staatsbahnhofe. Pferde- bahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens.

Advertisement for STEINFILTER. Eduard Ney & Comp., Budapest, Balatungasse Nr. 20, featuring a water filter illustration.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 3.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 3. Januar 1884.

Nemzeti színház.

Witné assz. csász. kir. udvari-
és kamara-énekesnő első vendég-
játéka:

Norma.

Opera 2 felv. Zenejét szerzetté
Bellini.

Sever Hajós Zs.
Flavins barátnya Kiss D.
Froveso Ney
Norma Witné assz.
Adalgisa Maleckyné
Klotilde Doppler

Kezdete 7 órakor.

Holnap:

A szép Armand.

Színmű 3 felv. Irta Victor Jannet.

A kölesökért felelég.

Vígjáték 2 felv. Irta Maurice
Desvallières.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv. 4 kép-
ben. Zenejét szerzetté Robert
Planquette.

Derrick Solymosi
Adrien, fia Szabó
Rip van Winkle Vidor
Lisbet Pálmai Ilka
Alice Kassa
Van der Bilt Kassai
Nick, fogadó Ujvári
Katrina, huga Szélessy A.
Charlotta Sik Gizella
Richardson Mezei
Hudson Komáromi
1-6) tisz Kápolnai
2-ik) Munkácsi

Kezdete 7 órakor

Holnap ugyanez.

Várszínház.

A zalaméai bíró.

Színmű 3 felv. Irta Don Pedro
Calderon de la Barca.

II. Fülöp Egrossy
Don Lope de Figueroa Berossényi
Don Alvaro de Ataide Horváth
Chispa Vizvári
Rebolledo Hetényi
Pedro Crespo Ujházi
Juan Benedek
Izabel Fái Sz.
Inez Adorján B.
Don Sando Földényi
Nuno Vizvári

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Eine Nacht in Venedig.

Operette in 3 Akten von F. Zell und
R. Gené. Musik von Joh. Strauß.

Guido Fr. Schmidtler
Martolomco Delaqua Fr. Hauck
Stefan Barbaruccio Fr. Reif
Georgio Testaccio Fr. Wittels
Barbara Fr. Krouthal
Marta Fr. Müller
Konstantina Fr. Nova
Anna Fr. Druder
Caramello Fr. Fabbiani
Baccaboda Fr. Müller
Gibolotta Fr. Stein
Enrico Biffetti Fr. Franter
Centurio Fr. Clair
Balbi Fr. Weinau
Nothburga Fr. Ehl
Macedonia Fr. Noth II.
Theodolinde Fr. Sellmuth
Cantiliana Fr. Hauff
Petronilla Fr. Gotthardt
Giberrata Fr. Böhm
Ein alter Fischer Fr. Böhm
Ein Weib aus dem Fr. Czobor

Kezdete 7 órakor

Holnap 7 Uhr.

Heute

Grosses Konzert

der Regiments-Kapelle des 86. Infanterie-Regiments un-
ter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

IGNATZ HAJEK

im

„Grand Café Imperial“,

Wagnerstraße Nr. 48.

Programm.

Erste Abtheilung.

- Kommandeur-Marsch Hajek
- Träume der Nacht, Walzer Deschlagel.
- Csokonay-Duvernoy Néler Béla.
- Charlotte, Polka-Française Klimó.
- Serenade für Violin, Klarinette und
Waldborn Herfnath.
- Fragmente aus der Op. „Der fliegende
Holländer“ Wagner.
- „Trovatore“, Potpourri Verdi.

Zweite Abtheilung.

- Blitzzug, Gaiop Král.
- Das Bergföhneffekt, Lied Suppe.
- Lagunen-Walzer Joh. Strauß.
- Freie Gedanken, Großes Potpourri Hajek.
- „Amazonen“, Quadrille Joh. Strauß.
- „Maiblümchen“, Polka Fehrbach jun.
- Burgwachen-Marsch Blafschke.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Täglich Konzert miteinander abwech-
selnden Militär-Kapellen.

MODE- JOURNALE.

Sieben erschienen die ersten Nummern
von:

Frauenzeitung

Große Ausgabe:
Vierteljährlich . . . 2 fl. 55 fr.
Post . . . 2 fl. 85 fr.

Kleine Ausgabe:
Vierteljährlich . . . 1 fl. 50 fr.
Post . . . 1 fl. 80 fr.

Bazar

Vierteljährlich . . . 1 fl. 50 fr.
Post . . . 1 fl. 80 fr.

Modenwelt

Vierteljährlich . . . — fl. 75 fr.
Post . . . 1 fl. 5 fr.

in

C. GRILL'S kön. Hofbuchhandlung,

Dorotheagasse 2.

Pränumerationen auf alle in- und auslän-
dischen Journale. 2246

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.

Heute, Donnerstag, den 3. Januar 1884: Abschieds-Vorstellung
des vorzüglichen Illusionisten-Paares **Don Espard und
Miß Lillian Haydn.**

Auftreten der Klyphon-Virtuosin **Famille Delepière.**

Auftreten des besten Kostüm-Verwandlungs-Drahtkünstlers

Mr. MELLAS

er Groteskdänzer u. Hochspringer

The Mephisto,

der Brothiers Ambri und Peotti, des Verwandlungs-
Künstlers **Mr. A. VATT**, des **Don Espard und Miß
Lillian Haydn**, der Parterre-Gymnastiker **Marcelles The
Polles**, sowie die von keiner Dame noch exekutierten **Equili-
bristen auf dem rollenden Globus**. Auftreten des Gesangs-
komikers **Herrn Joseph Thauer.**

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“,

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Etablissement für Familien.

Samstag, den 5. Januar: Erstes Auftreten der Wiener Lie-
derfängerin **Frl. Adoline Jung.**

Neu! Ein Tag vor der Hochzeit. Neu!

Posse.

EINE NACHT in VENEDIG.

Operette.

Kupferschmied-Lied.

Auftreten des deutsch-jüdischen Jug-Quartetts **Gebr. Wolf**,
der deutschen Kostüm-Soubrette **Frl. d'Dressli.**

Programm neu.

Freitag, den 18. Januar: Benefiz der Lieberfängerin **Frl. Adoline Jung.**

Briefmarken-Sammlern,

siehe sich über die ständig erscheinenden Brief-
marken orientieren, vor Lieberfängerin Adoline Jung u.
s. w. kaufen wollen, empfehlen wir zum Abonnement
das bereits seit zehn Jahren erscheinende

Illustrirte Briefmarken-Journal.

Dieses älteste, vorzügliche Briefmarken-Journal erscheint vom neuen (XI.)
Jahre ab monatlich zweimal, bringt in jeder Nr. köstliche neu-
erfindene Briefmarken, die in Originalfarben, in Original-
größe, sowie die Briefmarken-Sammler in jeder Nummer, einige
Angebote von Marken u. s. w. bringen. Der Inhalt ist überaus reich-
haltig u. ist der Preis sehr billig.

nur 1 Mk. 50 Pf. (= 90 Kr.) pro 12 Nummern,
ein enorm billiger. Durch die in jeder Nummer
enthaltenen wertvollen Gratisbeigaben wird die
Abnahme dieses Journal's noch mehr erhöht. Probe-
Nummer mit Gratisbeigabe. Bestellen Sie, nach dem unten an-
gegebenen Adressen, bei **Verlag von S. G. W. in Leipzig.**
Neuer Briefmarken-Katalog 50 Pf. (50 fr.)

DAS NEUESTE

in Kravatten, Krügen, Manschetten, Taschentüchern,
Handschuhen, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Unter-
leibchen u. s. w. zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,

Budapest, Waijnnergasse Nr. 22, „Hotel National“.

Hemden nach Maß oder Musterhemd — auch in 24
Stunden — aus feinstem engl. Chiffon, Oxford und franz.
Creton und Pophyr-Stoffen à fl. 2.50.

Probierz-Verband unter Garantie. 1878

Während der Eislauf-Saison.

VILLA BELLEVUE.

Café u. Thee-Salons. Warme Küche.

Die elegant eingerichteten Räumlichkeiten
werden für Hochzeiten, Pikanis etc.
überlassen.

Mehrere Chambres-Separées.

Bestellungen auf Déjourners, Dinners und Gesell-
schaftsmahl werden entgegengenommen.

Während des Faschings.

Fasane,

Nebhühner, Crametsvögel, Schne-
pfen, Wildenten, Gansen, Hirche,
Rehe, Wildschweine, weiter wirkliche
steirische Kapauner u. Poularde

stets in jeder Menge zu haben bei Wildprethändler

Carl Pál,

Budapest, Ecke Thurm-gasse u. Fischplatz

Provinzbestellungen prompt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden von heute ab
die modernsten Kleidertstoffe, Seidentoffe und noch viele Ar-
tikel tief unter dem Einkaufspreis gänzlich ausverkauft, auch
die ganze Gewölbeneinrichtung nebst Konfektionskästen werden
billig verkauft bei

Samuel Berger,

Budapest, Elisabethplatz 4.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

General-Agentenschaft in Budapest, Gisellaplatz Nr. 6,

wobei sich Lebensversicherungs-Anträge entgegennehmen und bereitwillig mündliche oder brief-
liche Auskünfte erteilt, sowie Prospekt der Anstalt ausgeteilt werden.

Versicherungsstand mit Ende Dezember 1882: 75,903 Ver-
träge mit fl. 128,745,447 17 Kr. Kapital.

Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1882: fl. 31,340,680 03 fr.

Auszahlungen bis 31. Dezember 1882: Für Sterbefälle fl. 11,443,398 66 fr.

Für Aussteuer-Versicherungen: fl. 23,601,575 67 fr.

An jene Parteien, welche auf Ableben mit Gewinntheil versichert sind, wurden in
den letzten 10 Jahren folgende Dividenden vertheilt, u. zw.: 1873—20, — 1874—22,
1875—22, 1876—19, 1877—16, 1878—20, 1879—24, 1880—21, 1881—24, 1882—
21, 1883—20 Prozent der Jahresprämie.

Bei den Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem Minimumkapital nebst Ge-
winntheil rekapitulirt als Gewinn im Jahre 1879—21.25, 1880—20.26, 1881—30.16,
1882—41.50, 1883—26.59 Prozent des versicherten Betrages, so daß statt für je fl. 1000
versichertes Kapital in den benannten Jahren fl. 1212.50 fl. 1202.60 fl. 1301.66,
fl. 1415 und fl. 1265.90 an die Bezugsberechtigten ausbezahlt wurden. 2139

Anerkennung für HEILUNG.

Neuestes Dankschreiben vom
15. Juni 1879.

Ungvár, am 15. Juni 1879.

Euer Wohlgeborn! Bitte um gefäl-
lige Zusendung Ihres so geschätzten Malz-
extrakt-Gesundheitsbieres.

Der Genuß dieses Bieres erweckt mir
jene den Fleischspeisen abhängigen Nährstoffe
(Kohlen-Hydrate), welche in Verbindung mit
ersterem eine vollkommene Ernährungs-Diät
ausmachen. So lange ich das Bier genieße,
ist die Verdauung eine normale, da ich die
schwerverdaulichen Kohlen-Hydrate (Amhla-
ceen) dann missen kann, oder doch nur ge-
zwungen bin, dieselben in geringer Menge
zu nehmen.

Gleichzeitig an Chron. Lungenta-
rarch leidend, beehre ich mich, Ihnen
noch das Weitere mitzutheilen, daß erst nach
dem Genuße Ihres vorzüglichen Bieres
der konstante Magenkrampf und da-
mit die Spüte gänzlich ausgeblieben
sind. Ich gebe mich der angenehmen Hoff-
nung hin, daß dieses Bier auch fernhin
seine vorzügliche Wirkung an mir erproben
wird. Mit aller Hochachtung Ihr ergebener

Dr. Bayer,

Adresse: Regimentsarzt in Ungvár.

Bitte um Zusendung von 25 Fla-
schen Malzextrakt-Gesundheitsbier fl. 14.60
und 10 Beuteln Malzbonbons fl. 6.

Johann Hoff's

Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest,
Erödlergasse Nr. 7. — Zu haben auch
bei M. Wenninger, Ofen, Hauptstraße.

Verlangen Sie franco!
Sie franco! Probestellung!

Jede Schrift wird schön

durch
den
briefflichen
Lehrkursus

prä-
mirten
Lehrkursus

Adressiren Sie wie folgt:
Erstes kaufmännisches Unter-
richts-Institut, Abtheilung für
briefflichen Unterricht in Wien.

Alle Gattungen Herrenkleider

und Livreen, übertragen.
in sehr gutem Zustande
werden billigt verkauft,
Christophplatz 2, 1 Stod.

Allerlei.

(Reapel) scheint die Stadt der Fleischer par excellence zu sein. Es wurden dort am 23. Dezember für die Weihnachtsfeier, während welcher Fleischspeisen kirchlich verboten sind, nicht weniger als 141,500 Kilogramm Fische im Werthe von circa 400,000 Francs verkauft, was bei einer Bevölkerung von etwa 500,000 Einwohnern mehr als ein halbes Pfund Fisch per Kopf ausmacht.

(Ein Opfer des Spiritismus.) Wir entnehmen der „Pet. Gaz.“ folgende Erzählung: Am Ufer der Newa wohnte seit vielen Jahren eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und deren einzigem Sohn. Dieses enfant gâté seiner Eltern erhielt eine glänzende Erziehung, die bei seinen guten Anlagen die besten Früchte trug. Der junge Gentleman hatte jedoch sein Examen, das ihm eine militärische Karriere erschloß, beendigt, als eine plötzliche Veränderung im Wejen des sonst so lebenslustigen jungen Kavaliere zum Schrecken der Eltern bemerkt wurde. Der junge Mensch hatte zufällig eine Nummer des spiritistischen Organs „Rebus“ gelesen. Diese Lektüre bemächtigte sich so vollständig seines Geistes, daß ihm alle bisher so lieben Beschäftigungen gleichgültig wurden. Tag und Nacht grübelte er über die Probleme des Geistesreichs nach. Die bestimmten Eltern verjuchten vergebens, den trübsinnigen jungen Menschen aus seinem Taumel zu reißen. Sie zwangen ihn, Theater, Konzerte, Gesellschaften zu besuchen. Derselbe erklärte kategorisch nach einem halben Jahre, er trete nicht eher in den Militärdienst, bis er „eine Courage irgendwie beschaffen hätte“. Schon begannen die Eltern an der Zurechnungsfähigkeit ihres Sohnes zu zweifeln, schon dachten sie an eine Wasserkur, aber der junge Fatalist erklärte ganz entschieden, er glaube an sein Schicksal, wenn ihm das Los beschieden sei, verrückt zu werden, so sei es unabwendbar, und kein Mittel würde helfen. Ende des vorigen Monats erklärte er früh am Morgen seinem Vater, heute sei der Tag gekommen, wo er seine Bravour beweisen würde. In Folge seiner Ausrufung wurde der junge Mann überwacht, doch gelang es ihm, sich heimlich zu entfernen. Am anderen Morgen erfuhr der unglückliche Vater, daß durch das Eis der Newa ein junger Mensch gebrochen und

leblos herausgezogen worden sei. Es war sein Sohn. Dieser tragische Tod seines Sohnes wirkte so erschütternd auf den alten Vater ein, daß er bald darauf verstarb.

(Als „Zeitbildchen“) verdient der folgende landräthliche Erlaß der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Der Landrath des Kreises Gelnhausen, Freiherr v. Nibel, erließ am 8. Dezember folgende Bekanntmachung an alle Bürgermeister des Kreises: „Die Gast- und Schankwirthe haben gegenüber den großen Vortheilen, die ihnen durch die Wirtschaftskonzession geboten sind, die Pflicht, dem Publikum neben Speisen und Getränken auch die Gelegenheit zu bieten, sich über die Vorkommnisse, die von Wichtigkeit für dasselbe sind, zu unterrichten. Deshalb, und da außerdem ich Werth darauf legen muß, daß jeder in den Wirtschaften sich Kenntniß von meinen amtlichen Bekanntmachungen verschaffen kann, beauftrage ich Sie, den sämtlichen Wirthshausbesitzern Ihrer Gemeinde, die gegenwärtig das hiesige Kreisblatt noch nicht halten, in meinem Namen aufzugeben, alsbald auf dieses Blatt vom nächsten Jahre ab zu abonniren.“

(Einen Beweis für die Wirksamkeit des Injektivens) liefert das Vorgehen des Villenfabrikanten Holloway, dessen Tod wir gemeldet haben. Die ersten Anzeigen desselben erschienen am 15. Oktober 1837. Lange Zeit blieben dieselben unbeachtet, allein Holloway glaubte unerschütterlich an die Wirksamkeit des Injektivens und schließlich wurde seine Zähigkeit von Erfolg gekrönt. Je mehr sein Geschäft in die Höhe kam, desto mehr investierte er. Im Jahre 1842 gab er schon 5000 Pfund für Injektoren aus, 1845 — 10,000 Pfund, 1851 — 20,000 Pfund, 1855 — 30,000 Pfund, und in der letzten Zeit bereits mehr als 40,000 Pfund (400,000 fl.) jährlich. Holloway soll ein Vermögen von 5 Mill. Pfund hinterlassen haben, welche vollständig für philanthropische Zwecke verwandt werden sollen.

(Der Pariser Gemeinderath) hielt in den letzten Tagen auch Nachtsitzungen, um sein Budget zu erledigen. Vorgesetzten versagte er sich nicht die Genugthuung, den für den Unterhalt der kirchlichen Gebäude ausgesetzten Kredit, wie er dies seit mehreren Jahren regelmäßig thut, zu verwerfen, dagegen genehmigte er die von dem Ausschusse geforderte Subvention von 300,000 Francs für die Volkssper-

und den großen Rennpreis, der ebenfalls in den Augen des Ausschusses keine Gnade gefunden hatte. Charakteristisch ist der von dem Gemeinderathe Jobbé-Duval redigirte „Bunisch“, die Regierung möchte ihren Sitz anderswohin verlegen, weil Paris keinen Vortheil daraus ziehe, Landeshauptstadt zu sein, und viel besser daran wäre, wenn es sich selbstständig verwalten dürfte, wie jede kleine Gemeinde des Landes.

(Der Dichter des Dramas „Nana Sahib“) das an der Porte Saint Martin in Paris aufgeführt wird, hat ein Bravourstück ausgeführt, das alle Anerkennung verdient. Marais, der Darsteller des „Nana Sahib“, war plötzlich erkrankt. Schon war man bereit, das Eintrittsgeld dem zahlreichen Publikum zurückzugeben, als Nichepin der Direktorin Sarah Bernhardt erklärte, die Rolle selbst spielen zu wollen. Sarah schlug jubelnd ein. Das Publikum wurde von dem soeben hinter der Szene gefassten Entschluß benachrichtigt. Nichepin, durch sein Aukeres zur Darstellung des „Nana Sahib“ wie geschaffen, schlüpfte in die reichen Kostüme Marais! Die Erwartung im Publikum war über alle Beschreibung. Die ersten Szenen, in denen Nana Sahib Nichts zu thun hat, gingen fast spurlos vorüber. Da endlich erblickt ihn das Publikum auf dem Divan ausgestreckt. Die ersten Verse strömen von seinen Lippen. Nichepin spricht gut, nur übertriebt er im Affekt. Er ist sich der Musik des Hauses nicht bewußt. Das Publikum ist außer sich vor Enthusiasmus — denn es weiß nicht oder hat es vergessen, daß man es durchaus nicht mit einer schauspielerischen Erstlingsleistung zu thun hat. Nichepin hat lange Zeit in den Theatern von Montmartre und Batignolle, namentlich in seinen eigenen Stücken, wie „La glu“ gespielt. Uebrigens hatte Nichepin ursprünglich die Absicht, den Nana Sahib selber zu geben.

(Banglebigkeit der Aerzte.) Die medizinische Zeitschrift „Lancet“ veröffentlicht ein Verzeichniß der in diesem Jahre verstorbenen englischen Aerzte. Fünfunddreißig derselben, die zu den berühmten Mitgliedern der Gilde gehörten, erreichten das folgende Lebensalter: Zwei 95 Jahre, zwei 94, zwei 92, einer 91, zwei 90, einer 89, drei 88, drei 87, fünf 86, zwei 85, drei 84, vier 83, einer 82 und vier 80 Jahre.

(2. Fortsetzung.)

Die Witwe.

— Nach dem Französischen des Octave Feuillet. —

2.

— Nun, mein Freund, murmelte Frémense, die Hand ergreifend, welche er ihm mühsam reichte; Du bist ein wenig gestreift?

— Ja, ein wenig, sagte er kalt. . . Wie lange Zeit habe ich noch zu leben, Doktor?

— Ich will hoffen, noch Jahre, sagte der Arzt. Sehen wir noch einmal den Puls. . . Sehr wohl! Trachten Sie, die Charpie nicht in Unordnung zu bringen. Sie haben mit Ihrem Freunde zu sprechen, ich lasse Sie allein. Auf Wiedersehen!

Robert versuchte sich zu erheben, machte ihm ein Zeichen, zu bleiben und heftete auf ihn den wirren und starren Blick, die schreckliche Frage des Sterbenden.

Das Gesicht des Arztes blieb ruhig.

— Wohl, seien Sie vernünftig. Auf Wiedersehen!

— Ich danke, mein Herr, sagte der Verwundete, schwer zurückfallend. Er ließ den Major und seinen Adjutanten hinausgehen und sagte, die Stimme von Neuem erhebend, zum kleinen Lieutenant — Julien: laß mich mit Frémense allein und entferne draußen die Leute ein wenig. . . Weine nicht! Geh, Kleiner.

Der junge Lieutenant konnte sich des Schluchzens nicht erwehren und zog sich zurück. Herr de la Pave ergriff hierauf Mauricens Hand und indem er sie kräftig drückte, sagte er:

— Mein Freund, Du wirst Alles nehmen, was ich bei mir habe; meine Uhr, meinen Ring, alle meine Kleinigkeiten und Du wirst sie meiner Frau übergeben. . . . Uarme mich!

Zwei Thränen glitten über seine eingefallenen Wangen. Frémense umarmte ihn zweimal leidenschaftlich und wandte ein wenig den Kopf ab.

— Maurice, begann der Verwundete, dessen Züge sich rasch änderten, von Neuem, ich muß Dir sagen. . . Ich will nicht, daß sie sich wieder verheirathe, Du hörst, ich will es nicht. . . Wenn Du mich liebst, wenn Du willst, daß ich ruhig sterbe, wenn Du nicht willst, daß ich mit wüthendem Herzen sterbe. . .

— Mein Freund! unterbrach ihn Maurice stehenden Tones.

— Nun, so versprich mir. . .

— Was, mein Freund?

— Versprich mir, fuhr er fort, seine Worte mit wilder Energie betonend, versprich mir, daß wenn sie je wieder heirathen würde, wenn sie je wieder diese Unwürdigkeit begehen würde, Du sie tödest, ehe ein Anderer sie befaßt!

— Robert! sagte Frémense, ihm in die Augen blickend.

— Schwöre mir, daß Du es thun wirst.

— Du weißt wohl, daß ich das Dir nicht versprechen kann.

Es trat eine Pause ein.

— Ich habe ihr, begann der Sterbende, dessen Stimme rasch wurde, von Neuem, ich habe ihr mein ganzes Vermögen gegeben. . . Was braucht sie wieder zu heirathen? . . . Siehst Du, Maurice, ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß sie je einem Anderen

gehöre! Das ist unmöglich! Das macht mich wahnsinnig! Habe Mitleid mit mir, mein Freund. . . Du siehst, daß ich sterben werde, habe Mitleid mit mir! . . .

— Mein Freund, ich bitte Dich! sagte Maurice, indem er vor ihn hinkniete.

— Versprich mir wenigstens, sagte der unglückliche Mann, versprich mir, ihr zu sagen, daß ich es ihr verbiete. . . daß dies mein letzter Wille ist, daß ich sie bitte, daß ich sie ansehe! . . . daß, wenn sie wieder heirathen, wenn sie sich einem Anderen hingeben würde, ich aus dem Grabe auferstünde, sie meinen Geist sehen und ihr fluchen hören würde! . . . Sage es ihr, versprichst Du es?

— Ja, das verspreche ich Dir.

Er fühlte einen leichten Druck von der Hand seines Freundes und nach einer kurzen Pause sagte der Sterbende mit erschöpfter Stimme:

— Ach, Maurice, liebe nie eine Frau, so wie ich diese geliebt habe. . . Du siehst, was die Folgen sind. . . Aber Du versprichst mir, ihr zu sagen. . . was ich Dir gesagt habe?

— Ja.

— Auf Ehrenwort?

— Auf Ehrenwort.

— Ich danke!

Während des übrigen Theiles der Nacht hielt er die Hand Mauricens eng in die seinige gepreßt. Aber das Delirium hatte sich seiner bemächtigt und er brachte nur konfuse Worte hervor. . .

Bei den ersten Strahlen der Morgendämmerung hauchte er den Geist aus. Herr de Frémense sammelte sorgfältig alle die Erinnerungsgegenstände, welche er der Witwe des Freundes zu übergeben hatte.

Mit Hilfe des kleinen Lieutenants setzte er sich in der Eile mit dem Geistlichen und dem Maire des benachbarten Ortes in Verbindung, er sorgte für ein anständiges provisorisches Begräbniß des armen Robert und kehrte zu seiner Pflicht zurück.

Auf der nächsten Etappe fand er einige Minuten, um seiner Mutter zu schreiben. Er erzählte ihr in zehn Zeilen den Tod seines Jugendfreundes, ihr die traurige Mission ertheilend, der Frau de la Pave das Unglück mitzutheilen, welches sie betroffen. Er fügte hinzu, daß er nach beendigtem Feldzuge sich befehlen werde, der jungen Witwe die letzten Liebespäpfe ihrer Gatten zu übermitteln; zugleich würde er sich einer vertraulichen Mission entledigen, welche der letzte Wille Robert's ihm aufgetragen.

Er sprach sich nicht näher über den Charakter dieser Mission aus, da er weder die nöthige Zeit, noch die nöthige Unbefangenheit hatte, um einen so heißen Gegenstand mit der gehörigen Schonung zu behandeln. Ueberdies wollte er wegen der unruhigen Zeitläufte nicht einem Briefe eine so intime Angelegenheit anvertrauen.

Wierzehn Tage später fand die Schlacht bei Le Mans statt. Das Erbgut der Frémense lag, so wie jenes der La Pave, in Perche, etwa zwanzig Meilen von Le Mans entfernt. Sobald die Gräfin de Frémense erfuhr, daß die im Rückzug befindliche Armee sich dieser Stadt näherte, eilte sie herbei, ihren Sohn im Vorbeiziehen zu sehen hoffend. Sie kam indeß nur, um mit der ganzen Vangigkeit ihres mütterlichen Herzens die letzten Explosionen der Schlacht zu hören.

Am folgenden Tage erst vernahm sie von der preussischen Militärverwaltung, daß der Artillerie-Eskadronschef de Frémense, als Verwundeter und Gefangener, einem Convoi angehörte, der sich bereits unterwegs nach Deutschland befand.

3.

Nach einmonatlichem Bangen erhielt Frau de Frémense von ihrem Sohne einen aus Hamburg datirten Brief; er hatte sich wohl von seiner Wunde erholt, die nur eine kleine Kopfwunde gewesen war; aber er schien im Uebrigen doppelt niedergedrückt durch seinen patriotischen Schmerz und die Trauer um seinen Freund. — Er erkundigte sich freundschaftlich nach Frau de la Pave.

Seine Mutter antwortete ihm, ohne sich in Einzelheiten einzulassen, daß Frau de la Pave musterhaft sei. Sie hätte sich auf das Land zurückgezogen und hätte dort keine andere Gesellschaft, als die ihrer Tante de Combaleu, was nach Frau de Frémense der Gipfel der Entbehrung war.

In dem Briefwechsel, welcher zwischen ihnen folgte, fühlte sich Maurice mehr als einmal versucht, seiner Mutter die sonderbare Botschaft mitzutheilen, mit welcher Robert auf seinem Todtenbette ihn für seine Witwe betraut hatte. Aber es kam ihm stets vor, daß ein so vertraulicher Gegenstand mit lauter Stimme und im Tête-à-Tête behandelt werden mußte.

Indessen begann diese Botschaft, deren er sich inmitten der Aufregungen und des Tumultes seines militärischen Lebens kaum erinnern hatte, ihn sehr ernst zu beschäftigen, seitdem er zur Unthätigkeit verurtheilt war. Er dachte Tag und Nacht an dieselbe und erschrock immer mehr darüber, eine so außerordentliche Botschaft an eine Frau besorgen zu müssen, die er nicht einmal gesehen hatte. Er versuchte, sich die Szene vorzustellen, die vor sich gehen würde, wenn er sich bei ihr dieser profanen Pflicht entledigte; er suchte die Worte, deren er sich bedienen würde; er dachte sich die verwirrte und vielleicht verletzte Miene der jungen Frau.

Kurz, je mehr er daran dachte, desto lästiger und unangenehmer erschien ihm diese Aufgabe.

Raum war er nach dem Frieden nach Frankreich zurückgekehrt, wurde der Kommandant de Frémense der Armee eingereicht, welche die Kommune bekämpfte, und erst in den letzten Tagen des Monats Juni 1870 vermochte er seinen Abschied zu erhalten und seiner Mutter umarmen zu gehen.

In der neuen Thätigkeit, die er durchgemacht, hatte sich sein Geist natürlich gekräftigt, ohne sich jedoch gänzlich der Sorge ob seiner peinlichen Mission entschlagen zu können. Der Augenblick war gekommen, um dieselbe zu vollziehen. Er hatte beschlossen, diesbezüglich seine Mutter um Rath zu fragen, deren Scharsinn er zur Genüge kannte, und noch am Abende seiner Heimkehr, nach den langen Herzensergießungen des Wiedersehens, berichtete er ihr ausführlich über die letzten Augenblicke des Herrn de la Pave, ohne das feierliche Versprechen zu vergessen, welches der Sterbende seiner Freundschaft abverlangt hatte.

Diese Mittheilung machte auf die alte Gräfin eine außerordentliche Wirkung; sie schien einige Minuten wie gelähmt und ihre stets ziemlich reichlich fließende Rede schien für den Augenblick verstiegen zu sein. Sie schlug die Hände zusammen und erhob den Blick zum Himmel. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 2. Januar. Nemi's Hotel National. R. Weiniger, Direktor, Hamburg. — R. Grub, Gutsbesitzer, Bultfs. — J. Jank, Gutsb. Szegheg. — R. Horvath, Gutsb., Szegedin. — H. Schwarz, Dampfmuhlenbesitzer, Erlau. — Frau J. Lazar, Gutsb., Erlau. — E. Pethy sammt Familie, Stuhlrichter, Gndnt. — P. Felner, Kaufmann, Stuhlweissenburg. — J. Nusbaumer, Kaufmann, Wien. — M. Pollak, Kaufm., Wien. — J. Walter, Kaufm., Wien. — R. Schlesinger, Kaufmann, Wien. — J. Szabo, Gutsb., Mohacs. — E. Nagh, Gutsb., Kecskemet. — J. Molnar, Gutsb., Theresiopol. — R. Lobl, Kaufmann, Brunn. — L. Rosenfeld, Kaufm., Preßburg. — E. Fischer, Kaufmann, Wien. — E. Sponleithner, Kaufm., Battaafel. — E. Adler, Kaufmann, Neutra. Hotel de l'Europe. Ph. Ch. Dominescu, Proprietar, Jassy. — Mr. Ch. Berthier, Ingenieur, Izkand. — E. C. Alston, Esquire, London. — R. Gordon, Privatier, London. — Mr. Charles Pollak, Negoizant, Paris. — E. R. Chabert, Privatier, Wien. — Dr. E. Kovcsanyi, Professor, Fünffirchen. — R. Süßmann, Gutsb., Kaschau. — George Mikustes, Privatier, Jassy. — Mr. Ch. Kortseg, Artist, Bukarest. — R. Klemmer, Kaufm., Prag. — Kob. C. Marteg, Privatier, Wien. Holzwarth's Hotel Frohner. P. Bacher, Oberdirektor, Wien. — M. Lupis, Ingenieur, Wien. — J. Braun, Unternehmer, Lotis. — E. Ventum, Unternehmer, Lotis. — J. Kien, Unternehmer, Lotis. — A. Wallner, Gutsb., Ulfak. — J. Milch, Gutsb., Alba. — J. Hecht, Gutsb., Hellin. — J. Ausländer, Kaufm., Lofoncz. — J. Weinbandler, Kaufm., Mad. — S. Sacher, Kaufmann, Mad. — W. Singer, Kaufm., Fiume. — J. Weismayer, Kaufm., Kaniza. — M. Horn, Kaufmann, Gran. — H. Eisner, Kaufm., Agram. — M. Stein, Kaufm., Kremnitz. — J. Wechsler, Kaufm., Miskolcz. — A. Willheim, Kaufm., Marczali. — Dr. Schwarz, Beckerefer. Schmidt's Hotel Orient. N. Hanke, Fabriksbesitzer, Hamburg. — M. Graf, Ingenieur, Hamburg. — G. Böhm, Professor, Wien. — A. Schönthal, Direktor, Baja. — L. Szalay, Hauptmann, Szegedin. — J. Fekete, Priv., Stuhlweissenburg. — E. Blau, Defonom, N. Rata. — W. Bajaghi, Defonom, Topolha. — J. Stern, Kaufm., Erlau. — J. Manna, Oberförster, Baiflo. — L. Terelmes, Ad-

vokat, A. Maroth. — J. Glajer, Kaufm., Prag. — D. Horn, Reisender, Wien. — E. Kacsó, Defonom, Esongrad. — A. Szöke, Defonom, Batony. — M. Anger, Kaufm., Troppan. Hotel zur Königin Elisabeth. J. Steiner, Gutsb., N. Banna. — M. Farkas, Gutsb., Bekprim. — G. Széles, Gutsb., Drosflán. — J. Babóthi, Rittmeister, Neutra. — A. Kerepiti, Arzt, Beregháza. — J. Bodnár, Lieutenant, Kaschau. — G. Weiß, Beamter, Komorn. — F. Szalay, Beamter, Szigetvár. — R. Kohn, Reisender, London. — R. Adler, Kaufm., Kronstadt. Hotel zum goldenen Adler. G. Bilaghy, Gutsb., Szöregb. — Dr. J. Hill, Arzt, Nékos. — J. Fogler, Direktor, Gödölló. — L. Nemes, Direktor, S. Gataf. — M. Gaál, Komissár, Mt-Becke. — J. Schütz, Priv., Wien. Hotel zum Erzherzog Stephan. P. Lamm und Gemahlin, Gutsb., Kúlfürgeb. — A. Streibold, Industrieller, Mohacs. — A. Hetényi, Gutsb., Solt. — M. Hetényi, Gutsb., Solt. — H. Kohn, Kaufm., Baja. — E. Schampmayer, Kapitán, Wien. — J. Köh, Defonom, Léva. — F. Helmbold, Kapitán, Wien. — J. Scheibner, Kapitán, Wien. — J. Eszeley, Kapitán, Tittel. — B. Stein, Jurist, Zombor. — D. Magyar, Kaufm., Temesvár. Hotel zum weißen Schwan. A. Balogh, Priv., R. Sz. Willós. — J. Csót, Gutsb., Dömötör. — M. Ghemant, Kaufm., Esaba. — A. Schwarz, Kaufm., Großwardein. — L. Markbreiter, Kaufm., Kecskemet. — M. Lustig, Kaufm., J. Berény. — M. Weiß, Kaufm., Arofkállás. Hotel zum König von Ungarn. B. Fuchs, Gutsb., Nisla. — R. Paulovics, Professor, Szegled. — F. Rodlik, Adv., Preßburg. — J. Hamn, Lieutenant, Salgócska. — F. Tannensfelder, Defonom, N. Kis. — L. Bachó, Defonom, Ghöngyös. — S. Toppler, Defonom, Szöllös. — F. Rik, Müller, Willam. — S. Szarvas, Kaufm., Moor. — A. Lumbak, Kaufm., Haida. — M. Hirschl, Kaufm., Wien. — G. Schick, Reisender, Wien. Hotel zur Stadt Paris. M. Schiffer, Industrieller, Dhanika. — B. Weiß, Fabr., Munkács. — D. Sputz, Kaufm., Tapolcsán. — J. Weiß, Kaufm., Bivovik. — J. Weiß, Kaufm., Léva. — A. Löwy, Kaufm., Großwardein. — E. Pohl, Kaufm., Wien. — J. Hollmann, Reisender, Straßoviz. Hotel Hungaria. A. Knoch, Priv., Pancsova. — E. Hoffmann, Ingenieur, Neufaz. — F. Mrenle, Ingenieur, S. Palaf. — J. Wallerstein, Defonom, Maros-

Bájarhely. — B. Mandl, Unternehmer, Sziget. — A. Weigand, Fabrikant, Bukarest. — J. Mihalovics, Kaufm., Bukarest. — D. Stefanovics, Kaufm., Pancsova. — J. Profkúts, Kaufm., Szegedin. — M. Azriel, Kaufm., Belgrad. — E. Efer, Kaufm., B. Gharmat. — J. Leibkind, Kaufm., Wien. Hotel Pannonia. J. Pöf, Gutsb., Farkasfalva. — G. Fábrn, Prof., Kecskemet. — L. Lóth, Notár, Csábrár. — F. Fuchs, Stuhlrichter, N. Bátor. — M. Wohle, Reisender, Wien. — R. Barvics, Förster, Szlatina. — S. Hajmóczy, Förster, Soborfin. — B. Czáló, Prof., Debreczin. — J. Gyulai, Buchdrucker, Arad. — E. Brenner, Kaufm., Steinamanger. — L. Bibó, Kaufm., N. Szalonta. — M. Wahle, Reisender, Wien. — J. Ott, Beamter, Soloncz.

Advertisement for Menthin. The image shows a bottle of Menthin with a label that reads 'MENTHIN'. Below the bottle, there is text in German: 'Bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Magen-, Blut, Kopf, gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.' It also mentions 'Als vorzügliches Magenmittel', 'Als Zahntinktur u. Mundwasser', and 'Als ein erfrischendes Getränk'. The price is listed as 'Preis einer Flasche 50 kr.'. There is also a small illustration of a person's head and neck area.

Margherita.

(28. Fortsetzung.) Aus dem Italienischen der Friederike Guerini. — 18. Und weshalb sollte er ihre Unerfahrenheit sich nicht zu Nutzen machen, um ihre Gunst zu erlangen? Aldo war nicht ihr Gatte, die Zuneigung, die Margherita für ihn hegte, konnte nur eine Laune sein, und er, Fabio, würde es verstehen, die Liebe dieses jungen Geschöpfes zu erringen. Margherita, die in Fabio den besten Freund Aldo's sah, vertraute ihm rüchhaltslos ihre Unruhe ob des befremdeten Schweigens Aldo's. Fabio ließ sie sprechen, dann sagte er in traurigem und ernstem Tone: — Margherita, sagte ich Ihnen nicht jüngst, wenn Sie eines aufrichtigen und loyalen Freundes bedürfen werden, ich Ihnen einer sein würde? Margherita blickte ihn erstaunt an. — Sagte ich Ihnen nicht, daß Sie, jung und unerfahren, sich einem Menschen anvertrauten, der Sie verräth? — Von wem reden Sie, Herr Fabio? doch nicht von Aldo? — Ja, von Aldo, der... — Ach, schweigen Sie mein Herr! Kein Wort weiter! Mir, seiner Gattin, wagen Sie dies zu sagen! und er hat Sie mir empfohlen? Ach, Sie sind unwürdig... — Gut, denken Sie, was Sie wollen... eines Tages, Margherita, werden Sie erkennen, daß ich Ihr wahrer Freund bin. Leben Sie wohl! Und sich tief verbeugend, that Fabio, als würde er gehen. — Nicht so, Herr Fabio, Sie dürfen nicht fort, ehe Sie nicht Ihre zweideutigen Worte erklärt haben... Mein Gott, sind Sie in Abwesenheit Aldo's hergekommen, um mich derart zu quälen? — Arme Margherita! murmelte Fabio sanft mit einem Blicke so tiefen Mitgeföhls, daß sie ausrief: — Großer Gott! ist Aldo vielleicht krank? Doch nein... Sie wären nicht so grausam, mir die Wahrheit zu verbergen... — Die Wahrheit ist für Sie schrecklich, Margherita... — Schrecklich? stammelte sie erblaffend, weshalb? — Weil Aldo Sie verrathen hat... seine Gattin... meine Schwester, lebt noch... Mit einem Schrei sprang Margherita empor, um leblos wieder auf den Sessel niederzufallen. Fabio eilte auf sie zu, um sie zu stützen, aber sie wies ihn mit verächtlicher Geberde von sich und sprach, die Worte mit Mühe hervorstoßend, am ganzen Körper zitternd: — Entfernen Sie sich von hier... Sie sind ein niederträchtiger Mensch, wenn Sie Ihren Schwager in dieser Weise hintergehen. — Ihn hintergehen? Sie sind ja närrisch, arme Kleine! wollen Sie einen Beweis? Hier ist der Brief, den Aldo kurz nach meiner Abreise von Paris geschrieben... Margherita blickte verstört das Blatt an, welches De Sanctis ihr überreichte, und als sie die Züge ihres

Aldo erkannte, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen, den Brief zu lesen. Wie groß war ihre Verwunderung, ihr Schrecken, als sie folgende Zeilen las: „Theuerster Fabio! Raum bist Du abgereist, schreibe ich Dir bereits... Ich habe Gewissensbisse, Gewissensbisse, weil ich meine Margherita hintergangen habe... Ich bitte Dich, gib mir von ihr Nachricht; mach, daß Sie um des Himmels willen nicht die Wahrheit erfahre. Einmal im Hause der Donna Constanza, wird sie sich unter dem Schutze dieser guten Frau befinden, und mit der Zeit wird sie mir vielleicht vergeben. Du wirst Pietro sagen... Doch nein! ich weiß nicht, was zu sagen. Schreibe mir, ich bitte Dich... Ida grüßt Dich Dein Aldo.“ Es ist unmöglich, zu sagen, was die Arme empfand, als sie diese Zeilen las. Ihre großen schwarzen Augen richteten auf Fabio einen so qualvollen Blick, daß er ergriffen sagte: — Wuth, Margherita; ich weiß wohl, daß eine solche Nachricht für Sie schrecklich ist, aber überlegen Sie sich doch... Ida ist meine Schwester... Das Betragen Aldo's ist unwürdig, sowohl Ihnen als mir gegenüber... Konnte ich den Grafen hier in Ruhe lassen, während meine bedenklich erkrankte Schwester vergebens nach ihrem Gatten rief? Margherita verhüllte ihr Gesicht mit den Händen, sagte aber nichts. Was konnte sie auch sagen? Aldo hintergehen? Das war ja unmöglich! Da mußte ein schrecklicher Irrthum obwalten!... Ja, aber welcher?... 19. Die Liebe Margherita's. — Sie antworteten nicht, Margherita, sagte Fabio nach einer Pause. Sie blickte ihn an, während eine lebhaft Röthe ihre Wangen bedeckte. — Margherita! wiederholte sie mit einem bitteren Lächeln, während sie den Blick auf den Ring senkte, den sie mit solchem Stolz und mit solchem Vertrauen in die Liebe Aldo's getragen! — Ja, Margherita, sagte Fabio sanft, eine glückliche Zukunft hart Ihrer, wenn Sie mich anhören... O, Aldo's Vergehen ist ein entsetzliches, aber auch nicht hat der unwiderstehliche Reiz Ihrer Schönheit bestrickt, wie er der Versuchung nicht widerstehen konnte, Sie zu lieben. Aber Sie, die Sie so gut sind, Sie werden ihn vergeben, nicht wahr? — Ihn, Aldo, vergeben? — Und Sie werden mir vergeben, Margherita, wenn ich Ihnen meine Liebe offenbare... meine Liebe für Sie und die Hoffnung... — Liebe? Hoffnung? stammelte Margherita mit bestürztem Blicke. Was für Liebe? Was für Hoffnung? — Die süßeste Hoffnung, daß Sie, Margherita, mich eines Tages erhören werden... antwortete Fabio, der seine Leidenschaft nicht mehr zu verbergen vermochte. Margherita erhob sich und ihm einen Blick unaussprechlicher Veringachtung zuschleudernd, sagte sie: — Entfernen Sie sich, mein Herr, und glauben Sie mir, daß ich kein Wort finde, um Ihnen die tiefe Verachtung auszudrücken, welche ich empfinde... — Verachtung? rief Fabio wüthend. Die Liebe

eines rechtschaffenen Mannes ist keine Beleidigung. Ich kam hierher, um Ihnen meinen Schutz anzubieten... Jung, wie Sie sind, wissen Sie nicht, was Sie in Ihrer ehelosen Lage zu leiden haben werden... Verzeihen Sie mir wenigstens, Margherita, hat er mit vor Ergriffenheit erstickter Stimme. Ich habe die Sache überreicht... ich hätte warten sollen... Ich wollte Sie nicht beleidigen... Nein! er gewährten Sie mir wenigstens Ihre Freundschaft, Ihr Wohlwollen wieder! Margherita, ein Wort, ich beschwöre Sie!... Fabio hatte sich ihr zu Füßen geworfen und erhob die Hände flehend zu ihr. Sie aber antwortete kalt: — Es kann sein, daß ich zu jung und unerfahren bin, um meine Lage zu begreifen, meine ehelose Lage, wie Sie zu sagen beliebten, mein Herr. Mein Gewissen wirkt mir nichts vor. Die Liebe, die ich für Aldo hege, ist eine solche, daß Sie sie nicht begreifen können... Sie verlangen meine Freundschaft? Wie kann ich diese Ihnen widmen, da die Achtung, die ich für Sie hegte, vollständig geschwunden ist? — Sie haben also kein Mitleid, Margherita? — Mitleid? Mitleid für den, der die Verlassenheit einer Frau dazu ausbeutet, um ihr von Liebe zu sprechen? Ach, wie schal und kleinlich ist die Liebe des Mannes gegenüber dem erhabenen und edlen Geföhle, welches das Herz der Frau hegt! Fabio blickte sie mit Verwunderung und zugleich mit Bewunderung an. Die Wangen Margherita's hatten sich bei den letzten Worten mit lebhafter Röthe bedeckt, welche ihr unendliche Schönheit verlieh. — Ich bitte Sie, lassen Sie mich, Herr Fabio, fuhr Margherita mit erkinftelster Gleichgiltigkeit fort. Ich bedarf der Ruhe und des Nachdenkens. Im Uebrigen muß ich meine Vorkehrungen zur Abreise machen. — Sie begeben sich also in das Haus der Donna Constanza? — Ich werde der Weisung Aldo's gehorchen. — Und wenn Sie mir im Hause der Marchesa begegnen werden, kann ich hoffen, daß Sie nicht sagen werden, wäre es gewesen, der... Der Ton Fabio's war ein demüthiger und er blickte sie ergriffen an. Margherita warf ihm einen hoheitsvollen Blick zu, der eines gewissen verächtlichen Mitgeföhls nicht entbehrte. — Fürchten Sie nichts, Herr Fabio, ich werde von einer Szene nicht sprechen, die ich um jeden Preis vergessen möchte. Im Uebrigen glaube ich, daß eine fernere Begegnung zwischen uns stattfinden werde... — Ach Gott, sind Sie den ganz ohne Herz? Sie antwortete nicht. — Leben Sie wohl... Margherita. Als er sich entfernt hatte, suchte sie ihr Zimmer auf, schloß sich in demselben ein, warf sich vor dem Bette auf die Knie und brach in heftiges Schluchzen aus. Ihre Verzweiflung und ihre Herzensbeklemmung waren wahrhaft fürchterlich; so viel sie auch nachdachte, sie vermochte sich das Verhalten Aldo's nicht zu erklären. Sie erinnerte sich an den Tag, da er sie zärtlich in seine Arme gezogen und ihr gesagt hatte, sein einziger Gedanke, sein einziges Trachten sei die Liebe zu ihr... er liebe sie, er habe sie stets geliebt und nur der Unterschied ihres Alters und sein sehlicher Wunsch, sie glücklich zu machen, habe ihn davon zurückgehalten, seine Liebe zu offenbaren. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Einfache und doppelte Buchführung, Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei möglichem Honorar.

Dr. Karl Balassa, Professor, Trommelgasse (Dob-uteza) 6, 1. Stod. Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. Herren aus der Provinz werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Besprechung.

Schuhmacher- Erzeugnisse verschiedener Gattung, so auch eine vorzügliche **wasserdichte Lederarbeit**, lehrt ein praktischer Fachmann, für mögliches Honorar. Anträge unter „Schuhmacher“ an die Exp. zu richten. 6066

Ein sehr gutes Geschäft, auf dem belebtesten Posten Budapest's, billiger Zins, wäre sofort zu übernehmen. Erfordern: 1000-1200 Gulden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 7760

Keines unaufgeschrittenes Zeitungsmatutur-Papier ist um 13 fl. der Wtzt. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Blavier- Etalissen Gábor Deutsch, Gijellaplatz 2, empfiehlt über Spielte, wie auch neue **Stuttsfögel, Wagnons (Bodonir-Blavier), Pianino, Ju- und Ausländer,** anerkannt berühmter Meister zu **stauend billigen Preisen** auch gegen **mäßige Ratenzahlungen**, reichhaltige Auswahl von **Leichtbieren u. Pianino** billigt in Monatsmiete, alte Klaviere nehme in Tausch, Reparaturen werden unter vollkommener Garantie ausgeführt, Klavierstimmen und Transporte bestens besorgt. 4851

Alte Thüren und Fenster, sowie alle ins Baufach schlagende Artikel verkaufen in Folge **Massendemonstrationen zu stauend billigen Preisen** **Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43.** Eine Parterre-**Gassenwohnung,** 1 großes Zimmer, Küche ist vom 1. Feber zu verlassen. Näh. die Exp. 7787

Als Hausmeister wünscht ein verheiratheter Mann, Professionist, der schon durch mehrere Jahre in obiger Eigenschaft bedienstet war und mit guten Zeugnissen versehen ist, baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge unter „40“ an die Exp. erbeten.

Billigt zu verkaufen eine Bretterzäunung, Alkazien- und andere Bäume, Holztreppen, Turngeräthschäften. Näh. in der Exp. 7755

Ein Kaffeeschank, schön eingerichtet, guter Posten, wegen Abreise sofort zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 7725

Eine Färberei mit großer Bekanntheit, gute Lage, wo viel bestellte Arbeit ist, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 7640

Alte Thüren und Fenster, sowie alle ins Baufach schlagende Artikel verkauft in Folge **Massendemonstrationen zu stauend billigen Preisen** **S. Bauer, Gr. Feldgasse Nr. 48.** 7656

„Caritas“-Berein. Mit Rücksicht auf die neue Theilnahme werden neue Mitglieder (**bis 15. Januar 1884**) gegen die **ermäßigte Aufnahmegebühr** von 3 fl. 90 kr. in der Vereinskasse (Gittergasse Nr. 12) aufgenommen. Mitglied kann Jeder werden, der in Budapest wohnt und nicht über 42 Jahre zählt. An Benefizien bietet der Verein **unentgeltliche ärztliche Behandlung** nebst **Medikamenten** für das Mitglied und dessen Familie; das kranke Mitglied erhält **wöchentlich 5 fl.**; nach dem Ableben erhält die Witwe eine **Ehren-gabe von 500 fl.**, und sonstige außerordentliche Unterstützung. Der Verein hat über 1000 Mitglieder, und einen Rezervefond von ca. 40,000 Gulden und beträgt der monatliche Beitrag **nur 1 fl. 50 kr.** Das Präsidium.

Ein Schlafzimmer Möbel gezeichnet, wenig benützt, ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 7760

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Bescheidenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartisch, Kerepeserstraße 34, 1. St. 9. 4327

Preßhefe. Feinste, sehr haltbare, triebkräftige **Preßhefe** versenden wir franko jeder Station a 60 kr. per Kilo gegen Nachnahme bei Kasse im Vorhinein a 40 kr. per Kilo. **Erste Banater Spiritus-Preßhefe-Fabrik Zemesvár.** 7778

Fässer. Wegen Räumung des Kellers verkaufe 25 Stück Lager-, 60 Stück Transport-Weinfässer um den Preis fl. 1.40 per Sektoliter. Daselbst sind auch Kanterhölzer zu haben. Näheres die Expedition. 7803

Blavier. Ein wenig gebrauchter Stutzflügel von Baumbach in Wien ist wegen Nichtbenützung billig zu verkaufen. Königsplatz 34, 1. Stock 10. 7804

Heirathsantrag. Ich bin Kaufmann und wünsche ein Mädchen oder Witwe mit 12000 bis 15000 Gulden Mitgift zu heirathen, welche zur Geschäftserweiterung dienend, geachtet wird. Anträge an die Exp. sub „Hymen.“ 7805

Eine Greislerlei, mit gutem Holz- und Kohlen-Verkehr verbunden, anstößende Wohnung, Jahreszins fl. 60, ist sofort billig zu verkaufen. Austunft 5 Bezirk, Adlergasse 16 im Kofelengehäst. 7801

Eine Trafit am schönsten Platz, Tageslohnung 50 Gulden, anstößende Wohnung mit besondere billige Wohnung zu verkaufen. Näheres Gr. Kronengasse Nr. 21, Thür 5, bei J. Ganz. 7807

Anna. Ich bechleibe das Jahr mit einem Schreiben von Dir, ich wäre der Glückliche, wenn ich nicht zwischen den Zeiten so „Eitiges“ sein möchte. Meine Theure! ein Herz, das wahre Freundschaft hegt — denkt anders. Drei meiner Anfragen blieben unbeantwortet, zu dem vom 18. bekennt Du Dich ja selbst, warum erst heute Nachricht? **Dein** Stillschweigen trübt mein Herz wahrlich und willst Du mich nicht glauben lassen, daß ich Dir gleichgiltig bin, so schreibe mir bald, ja, sehr bald, viel, recht viel, rekommandirt, denn ich glaube selbst, Deinen letzten Poste restante nicht bekommen zu haben. Tausend Küsse zum Jahreswechsel von Deinem Dich ewig liebenden Digo. 7813

Junge Damen und Herren, welche sich dem Berufe der **Bühnenkunst** widmen wollen, mögen sich persönlich bei mir melden. Nur auf **wirkliche Talente** kann Rücksicht genommen werden. **Direktor Sigmund Feld,** Besitzer des privilegirten Sommertheaters, VII., Erzbet-körut 58, 2. St. Th. 8. Sprechstunden von 2-3 Uhr. 7811

Provisionäre suchen gegen hohes Prozentuale für alle Gegenden Ungarns **Friedmann & Würsching, Maschinen-Fabrik u. Niederlage, Szered a/d. Waag.** Referenzen erwünscht. 7812

Ein tüchtiger Kommiss (Detailist) mit angenehmem Neuhern, der längere Zeit in einem Spezerei-, Galanterie-, Nürnberg-, Farb-, Papier- und Gemischtwaaren-Geschäft thätig war und der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird aufzunehmen gesucht. Offerte sind zu richten nebst Angabe der Ansprüche, w. n. möglich mit Photographie, an **Adolf Kraus, Ungvár.** 7814

Englischen Unterricht ertheilt ein anständiges Fräulein einem anständigen Knaben in und außer dem Hause gegen mögliches Honorar. Briefe erbeten unter Chiffre „E. P. 22“ an die Exp. 7808

78. Die unbeschriebene Seite meines Briefes über die brennende Lampe gehalten, den Ruß abgewischt, bringen die Gefühle meines Herzens zum Vorschein. Es küßt Dich Dein A. 7809

Tagesgouvernante empfiehlt sich eine Erzieherin, spricht ausgezeichnet ungarisch, deutsch, französisch, englisch, wissenschaftlich gebildet. Klavier für Anfänger und weitere Ausbildung. Näh. die Exp. 7794

Für die Provinz wird eine Haushälterin aufgenommen, welche gebildet ist, sich ins Geschäftliche u. häusliche Arbeiten schickt, sowie in guten Verhältnissen steht, da Ehe nicht angeschlossen wird. Witwen und Waisen haben Vorzug. Näher. die Exp. in der Exp. 7800

Home Suisse, behördlich konzeffionirtes **Placierungsbüro** der **Madame Marie Stronc,** empfiehlt zum sofortigen Eintritte ungarische diplomirte Lehrerinnen, **Deutsche Gouvernanten** mit vorzüglichem Franz., Engl. und Klavier, so auch franz. und Schweizer Bonnen. IV., Christophaplatz 6, 2. St. 9. 7806

Von einem Herrn wird gründlicher **Unterricht** in der ungarischen Sprache gewünscht. Gest. Offerten unter „E. S. 31“ in die Exp. 7810

1876. Es wünscht Dir vom Herzen viel Glück und Zufriedenheit im neuen Ja 7790

Eine geübte Maschinnäherin, findet dauernde Beschäftigung. Näh. die Exp. 7792

Englischen und französischen Unterricht ertheilt eine distinguirte Dame. Honorar sehr mäßig. Adresse in der Exp. 7795

Ein praktisch erfahrener Deconom, der seit 10 Jahren größere Wirtschaften selbstständig leitete, sucht seinen Fähigkeiten angemessene Stellung als Wirtschaft's-Beamter. Vermittler werden gut honorirt. Näh. die Exp. 7789

Jar. Erzieherin, mit Ungarisch, Deutsch und Französisch, wird unter Vortheilhaftesten Bedingungen **dringend gesucht.** Näher. Keri Sándor, Dob-uteza 6, 2. St. 20, Budapest. 7798

Kellerbursche wird sofort aufgenommen in der Hauptniederlage der ersten Baranyaer Weingroßhandlung und Champagner-Fabrik J. Pittke, Budapest, Dorotheagasse Nr. 7. 7797

Eine Dame wird gesucht von einem jungen Manne, Fabrikbesitzer in der Provinz, mit 2-3000 Gulden. Das Geld wird vollkommen sichergestellt und mit 5% verzinst. Briefe werden erbeten unter „Alliance“ an die Exp. 7796

Eine Eislaufbahnkarte, auf den Namen Stern Regina lautend, ist in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält gute Belohnung. Näh. in der Exp. 7743

Ein Fräulein, das deutsch und ungarisch unterrichten kann, wird aufgenommen gesucht. Näh. die Exp. 7799

Vizitations-Kundmachung. Die bei den Budapest-Borschnuß-Aktien-Gesellschaft verpfändeten Prätiosen Post Nr. 5932 wird — falls deren Auslösung oder Prolongierung nicht rechtzeitig erfolgen sollte — am 14. Januar 1884 Vormittags 9 Uhr im Bureau dieser Aktiengesellschaft, Budapest, V., Gijellaplatz 4, unter Intervention eines königl. Notars öffentlich feilgeboten werden. **Die Direktion.** 7816

Verkauft werden aus freier Hand Kerepeserstraße Nr. 32, 1. St. Th. 16, am 4., 5., 6. u. 7. Januar von 2-3 Uhr Nachm. verschiedene Einrichtungsstücke und zwei Singer-Nähmaschinen. 7817

Kunstgärtner für die Provinz gesucht. Vom Bewerber wird verlangt, daß er in der **Seppich- und Kunstgärtner** geübt sei. Mit dieser Stelle sind 40 fl. Monatslohn, freie Wohnung und Beheizung verbunden. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerte versehen mit Zeugnissen sind unter Chiffre „S. T.“ an die Exp. zu richten. 7432

Ausgedienter Unteroffizier, der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der auch 3 Jahre in einer Landdampfmühle als Mauthnehmer fungirt hat, und mit den besten Zeugnissen und Referenzen versehen ist, sucht was für eine Stelle immer. Gest. Anträge unter „A. G.“ an die Exp. 7743

Détail-Verkäufer und Manipulant aufgenommen. Die Stellung ist eine mehr selbstständige, daher vollkommene Fachkenntniß und mehrjährig gehabte Thätigkeit in gleicher Eigenschaft absolut nöthig. Deutsche, ungar. und rumän. Sprache bedingt. Salair 800 fl. nebst Wohnung. Offerte sub „Siebenbürgen“ an die Exp. 7743

Ein Plakagent von der Papierbranche wird aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 7734

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

29. Jahrgang. Preis vierteljährlich inkl. der kolorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs). Bestellungen auf diese beliebte u. weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. 2048



Budapest. Wien. Belgrad.

K. k. Hoflieferanten.




KOMPLETTE UNIFORMEN und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. u. Armees, sowie der k. u. Gendarmarie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Bereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl.

Moriz Tiller & Bruder, k. k. Armees-Lieferanten, Budapest, Karlsring, Karlskaserne. 2051

Preis-courante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten.